

Zur Struktur und Geschichte des älteren sumerischen Onomastikons

von Manfred Krebernik – Jena

Dem Andenken Norbert Kargs (1954–2001) gewidmet

Vorbemerkung: Auf Quellen (und Alter) der zitierten Namen wird jeweils in knappster Form durch Siglen hingewiesen, die sich auf Referenzwerke bzw. Indices von Texteditionen beziehen (in der angegebenen, etwa der Chronologie entsprechenden Reihenfolge):

U („Ur“): Burrows (1935:27–39).

N1 („Names and Professions List 1“): s. u. Anm. 9.

F („Fära“): Pomponio (1987:3–289).

S („Abū Šalābiḥ“): Biggs (1974:34f.) und Pomponio (1991:142–146).

N2 („Names and Professions List 2“): s. u. Anm. 9.

L („Lagaš“): Struve (1984:10–216).

A („Altsumerische Bau- und Weihinschriften“): Behrens & Steible (1983:390–407).

E („Earliest Land Tenure Systems“): Gelb & Steinkeller & Whiting (1991:163–181).

O („Old Sumerian ... Texts“): Westenholz (1975b:75–106 und 1987:195–199).

O1 („Old Sumerian ... Texts“): Westenholz (1975b:75–106).

O2 („Old Sumerian ... Texts“): Westenholz (1987:195–199).

Ur III („Ur III-Zeit“): Limet (1968:359–569).

Individuelle Quellen sind nur angegeben, wenn erforderlich (z. B. wenn ein Name in der genannten Literatur nicht vorkommt oder die dortige Lesung von der hier vertretenen abweicht). Um das Auffinden zu erleichtern, wurden konventionelle Lautwerte wie *b á r a*, *s u m* oder *š e š* nicht modernisiert (zu *p a r a₁₀*, *š ú m* bzw. *š e š*).

1. Einleitung

Ob den ältesten Keilschrifttexten bereits das Sumerische zugrundeliegt, ist umstritten, da uns diese Sprache erst einige Jahrhunderte nach der Schrifterfindung in einem weiterentwickelten Schriftsystem deutlich entgegentritt.¹ Das in histori-

¹ Englund (1998:73–81) weist Argumente für die Sumerizität der ältesten Texte zurück und plädiert für eine vorsumerische Sprache. Er nimmt an, daß die Sumerer erst kurz vor Beginn des Frühdynastikums eingewandert seien. Immerhin lassen sich aber in den ältesten lexikalischen Texten typisch sumerische Homophone wahrscheinlich machen. So enthält die schon in der ältesten Schriftstufe bezeugte Liste ED l ú A die (nach späterer Tradition) *a b g a l* zu lesende Zeichenkombination *N U N . M E* zwischen Ausdrücken,

scher Zeit im äußersten Süden Mesopotamiens beheimatete Sumerische geriet zunehmend unter den Einfluß des nördlich benachbarten Akkadischen, von dem es schließlich – wohl zu Beginn des II. Jt. – verdrängt wurde. Um das Schriftsystem dem vom Sumerischen sehr verschiedenen semitischen Idiom anzupassen, wurde das phonographische Prinzip ausgebaut und neben dem logographischen emanzipiert. Das resultierende System aus Wort- und Silbenschrift verbreitete sich rasch über weite Teile des Vorderen Orients.

Die Anciennität der Sumerer schlug sich in der besonderen Wertschätzung nieder, die ihre Sprache weit über das ursprüngliche Verbreitungsgebiet hinaus und noch lange nach ihrem Erlöschen genoß. Aber nicht nur sumerische Grammatik und Literatur wurden weitergepflegt: schon am Ende der frühdynastischen Zeit finden wir auch sumerische Personen- und Götternamen im fernen Syrien.² Bis ans Ende der Keilschriftkultur hielt sich in Babylonien und Assyrien die Sitte, Tempeln sumerische Namen zu geben – so trug beispielsweise der Sîn-Tempel im südostanatolischen Harrân den sumerischen Namen É-ĥ ú l - ĥ ú l (etwa „Freudenhaus“). In neubabylonischer Zeit ist noch von einem „Sumerer-Haus“ als Eigentümer von Tontafeln die Rede.³ Nabonids Tochter erhielt nach alter Tradition als En-Priesterin einen sumerischen Namen: e n - n í ġ - a l - d i - ^dn a n n a „En-Priesterin-(nach-dem)-Wunsch-des-Nanna“.⁴ Sogar noch in achämenidischer Zeit bezeichneten sich einige Personen – vielleicht um ihr „akademisches“ Ansehen zu unterstreichen – als „Sumerer“.⁵

Zwar gehen wir mit Selbstverständlichkeit davon aus, daß Personennamen im Mesopotamien des ausgehenden IV. Jt. längst üblich waren,⁶ doch bereitet ihre

die mit dem Element G A L „groß“ (Englund & Nissen 1993, S. 17, i 15) gebildet sind. Nimmt man an, daß die Lesungen g a l bzw. a b g a l schon für die Uruk-Zeit gelten und die Anordnung somit auf teilweiser Homophonie (gemeinsames Element /gal/) beruht, so wäre das sumerische Lemma g a l bereits für das IV. Jt. gesichert. Auch der Folge E N . M E . G I, E N . M E . M U (ibd. iv 3–4) liegen wohl die später bezeugten Lesungen e n g i z bzw. e n d u b zugrunde, was die Lemmata e n bzw. g i (das durch das Zeichen auch bildlich dargestellte „Rohr“; hier als Lautindikator verwendet) bereits für die Frühzeit sicherstellen würde.

² In Mari und Ebla waren sumerische Namen bei Schreibern und Musikern beliebt, s. Steinkeller (1993a).

³ S. Oelsner (2000:316 mit Anm. 24).

⁴ Die überlieferten Namen von En-Priesterinnen sind bei Edzard (1959:16f.) und Renger (1967:126, Anm. 91–93) aufgezählt.

⁵ Zusammengestellt bei Oelsner (2000:313f.), s. a. George (1991:162).

⁶ Als Kuriosum sei erwähnt, daß Herodot IV 184 von einem Stamm in Nordafrika berichtet (gemeint sind die Ataranten, zwischen Garamanten und Atlas), der angeblich keine Personennamen verwendete.

Identifikation in den frühesten Textcorpora vom Ende des IV. bzw. Anfang des III. Jt. (aus Uruk, Ġemdet Nařr und Tell 'Uqayr) Schwierigkeiten. Während in den ungefähr gleichzeitigen frühesten ägyptischen Schriftdenkmälern neben Toponymen auch Personennamen, nämlich insbesondere einiger prädynastischer Pharaonen, erkennbar sind,⁷ können wir noch keine Persönlichkeiten der frühen mesopotamischen Geschichte mit Sicherheit namhaft machen.⁸ Die Gründe dafür müssen noch weiter geklärt werden. Sie liegen jedenfalls nicht nur in dem archaischen Schriftsystem und einem vom späteren stark abweichenden, vielleicht (wenigstens teilweise) nicht-sumerischen Onomastikon, sondern auch darin, daß die ältesten Wirtschaftsdokumente auf Personen überwiegend durch Funktionsbezeichnungen und nicht durch Eigennamen Bezug nehmen. Dies spiegelt auch die älteste lexikalische Tradition wider, in der Listen von Berufs- und Funktionsbezeichnungen eine wichtige Stelle einnehmen, während Personennamenlisten noch gar nicht existieren; erst aus fröhdynastischer Zeit kennen wir –

⁷ Ob die bislang ältesten ägyptischen Schriftzeugnisse aus dem Friedhof von Abydos eine ganze Reihe von Herrschernamen enthalten, wie Dreyer (1998) annimmt, darf mit J. Kahl in seiner noch ungedruckten Rezension bezweifelt werden.

⁸ Zu mutmaßlichen Personennamen in frühen Texten s. Edzard (1998:94f. § 1). In archaischen Dokumenten über Arbeitskräfte (MSVO 212–14; W 23999,1; W 20274; s. Englund 1998:177) lassen sich keine sumerischen Namen sicher identifizieren. In frühen Urkunden über Grundstückstransaktionen (ELT Nr. 1–11) finden sich jedoch schon einige sehr wahrscheinliche Kandidaten. Zu den ältesten, in die ED I-Zeit hinaufreichenden Dokumenten, die eindeutig sumerische Namen erkennen lassen, zählen die „Uřumgal-Stele“, die „Figure aux plumes“ (ELT Nr. 12; 18; zu letzterer s. Wilcke 1995) sowie einige der archaischen Texte aus Ur mit altertümlicherer Schrift (Burrows 1935:3 nennt die Nummern 1; 63; 64; 232; 233).

neben Listen, die Personennamen und Berufsbezeichnungen kombinieren⁹ – auch reine Personennamenlisten.¹⁰

Die Geschichte des sumerischen Onomastikons (vgl. die nebenstehende chronologische Übersicht) beginnt für uns also noch mit einem „dunklen Zeitalter“. Das erste umfangreichere Corpus deutlich erkennbarer und analysierbarer Personennamen liefern die ca. 750 Personennamen enthaltenden¹¹ archaischen Texte aus Ur, die unter dem berühmten Königsfriedhof gefunden wurden und wohl ins 28. Jh. v. Chr. datieren.¹² Die nächstjüngeren Textcorpora stammen aus Fāra-Šuruppak (26. Jh.; ca. 1800 Namen), Tell Abū Šalābīḥ (gleichzeitig oder wenig jünger)¹³ und dem präargonischen Lagaš (25./24. Jh. v. Chr.; ca. 1500 Namen). Besonders reich an Texten aus verschiedenen Orten und entsprechend ergiebig für das Onomastikon sind schließlich die Archive der

⁹ Weit verbreitet war offensichtlich die in Tell Abū Šalābīḥ und Ebla sowie in einem Ur III-zeitlichen Textzeugen dokumentierte „Names and Professions List“, s. Archi (1981; 1984) und Fales & Krispijn (1989–90). Eine bislang nur in Fāra bezeugte Liste dieser Art repräsentieren die Textzeugen SF 28 // 29 // 44. Die beiden Listen werden im folgenden unter den Siglen N2 bzw. N1 zitiert. Für N1 werden die genauen Belegstellen in den Anmerkungen gegeben (alle Textzeugen wurden von mir kollationiert); für N2 wird auf die Edition von Archi (1981 bzw. 1984) verwiesen. – N1 enthält einige im aktuellen, d. h. durch die Wirtschaftstexte dokumentierten, Onomastikon von Fāra nicht gebräuchliche, jedoch für das Onomastikon der archaischen Texte aus Ur typische Elemente wie A N . D Û L . M E (SF 29 viii 4 // 44 i 2), (I G I .) B U R (SF 28 v 5' // 29 iii 14; SF 29 iii 17) und Š E Š + I B (SF 28 viii 11 // 29 v 13; 29 vii 1). Auffällig ist ferner der Name k u l - a b - k i - d ù g (SF 29 viii 17 // 44 iii 1). N1 reflektiert also eine ältere, aus Südsumer stammende Tradition.

¹⁰ Die ältesten Beispiele stammen aus Fāra. Das Fragment SF 2 enthält die Reste zweier Kolumnen mit theophoren Personennamen, s. Krebernik (1986:167). SF 25 ist eine fragmentarische, z. T. radierte und zu Übungszwecken wiederverwendete Tafel; Kol. i enthält ausschließlich Personennamen: [... R] U [?], ṛ u r ¹⁷ d i n a n a , k u - l i - l i , s i - d ù , a - N E - S A G × Ḫ A , m e s - a b z u , u r - d n i s a b a , m e s - p à d , K A - [?] - l u m , S A L . x [. x] (kollationiert).

¹¹ Diese und die folgenden Schätzungen sollen nur als ungefähre Anhaltspunkte dienen. Sie beziehen sich auf die Anzahl selbständiger sumerischer Namensformen, bloße Schreibvarianten sowie fragmentarische Namen sind nicht berücksichtigt. Die Zahlen würden beträchtlich niedriger ausfallen, wenn die vollständige Form eines Namens und deren Abkürzungen jeweils nur einfach gezählt würden.

¹² Nach Karg (1984) ist die mit den Textfunden vergesellschaftete Glyptik jünger (ED II- bzw. „Mesilim“-Zeit) als zuvor angenommen (ED I).

¹³ Einer großen Mehrzahl lexikalischer und literarischer Texte stehen nur sehr wenige Wirtschaftstexte gegenüber. Diese enthalten – ebenso wie die Kolophone der lexikalischen und literarischen Texte – einen hohen Anteil semitischer Namen.

Chronologische Übersicht

3200

Uruk IVa–III: Archaische Texte

3000

Ĝemdet Našr *‘Uqayr*

2800

Ur: Archaische Texte

2600

Fāra

Abū Šalābīḥ

Ur: Königsfriedhof

Lagaš: Präsargonische Texte

2400

REICH VON AKKADE

2200

REICH DER III. DYNASTIE VON UR

2000

III. Dynastie von Ur (21. Jh. v. Chr.; ca. 4000 Namen).

Ich möchte im folgenden versuchen, die Grundzüge des frühen sumerischen Onomastikons in historischer Perspektive zu skizzieren und durch Fallstudien charakteristischer Namenstypen zu illustrieren. Ausgangspunkt sind dabei die archaischen Texte aus Ur als unser vorläufig ältestes Corpus. Zunächst ist auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, mit denen eine detaillierte Analyse verbunden ist:

(a) Die Abgrenzung eines Namens vom Kontext ist bisweilen unsicher. Fälle, in denen dasselbe Fach neben dem Personennamen auch eine erkennbare Berufsangabe enthält, gemahnen zur Vorsicht.

(b) Die Zeichenanordnung innerhalb der einzelnen Fächer ist noch frei, muß also nicht der grammatischen bzw. syntaktischen Lesefolge entsprechen.

(c) Manche archaischen Zeichenformen lassen sich nicht sicher identifizieren bzw. lesen.

(d) Die archaische Orthographie ist überwiegend logographisch und berücksichtigt grammatische Morpheme und Postpositionen erst in geringem Umfang.

(e) Nach Ausweis zahlreicher variierender Formen waren für mehrgliedrige Namen Abkürzungen überaus gebräuchlich. So scheint der Name Eanatum von Lagaš laut Geiersteleninschrift in seiner vollen Form É- a n - n a -^di n a n a - i b - g a l - k a - k a a - t ú m „des Tempels Eana der Inana-Ibgala wurde er (für) würdig (befunden)“ gelautet zu haben.¹⁴ Auch der Name seines fünften Nachfolgers wird gewöhnlich in der Kurzform Lugalanda benutzt, lautete aber vollständig l u g a l - a n - d a - n u - ḫ u ḡ - ḡ á „ist der König nicht ein mit An [d.h. wohl: nach dem Willen Ans] eingesetzt?“¹⁵ Kurznamen können sich mit Fällen defizitärer Orthographie überlappen, aber auch mit Götternamen, Verwandtschaftstermini und anderen Appellativen.

Die archaischen Texte aus Ur enthalten ca. 750 Personennamen. Soweit erkennbar, sind sie fast ausschließlich sumerisch. Als akkadisch zu identifizieren ist jedoch mindestens *KA-lá-lum* (wohl *zú-lá-lum* /šulālum/ zu lesen),¹⁵ der später auch

¹⁴ Steible & Behrens (1982a:124, Ean. 1, 5:26–28); s. zu dieser Stelle ausführlich Bauer (1998: 464–466) mit Lit.

¹⁵ UET 2, 77:1'; 203 i 4'. U Nr. 380: *ka-lal-lum*. Akkadische Namen finden sich ferner auf einem Fragment, das zusammen mit zwei weiteren Texten aus paläographischen Gründen Fāra-zeitlich eingestuft wurde: *il-su-ma-lik* /'il-šu-mālik/ (UET 2, 308:1'; U Nr. 732: u r - i l - m a š k u m - m a), *iš-x-il* (UET 2, 308:2'; nicht im Index).

in Fāra belegt ist.¹⁶ Das Bild ändert sich geringfügig in den 150 bis 200 Jahre jüngeren Texten aus dem nördlicher gelegenen Fāra: dort sind ca. 2-3 Prozent der Namen akkadisch – gegenüber mindestens 40 Prozent in den etwa zeitgleichen Texten aus dem noch weiter nördlich gelegen Tell Abū Šalābīh.¹⁷

2. Publikations- und Forschungsgeschichte

Der Onomastik ist in der Sumerologie nicht soviel Aufmerksamkeit zuteil geworden wie der Grammatik, dem Lexikon oder der Literatur. Das Standardwerk, die 1968 erschienene Monographie von Henri Limet (Limet 1968), hat das Onomastikon der Ur III-Zeit zum Gegenstand. In der Tat bietet dieses Corpus einen günstigen Zugang: das Sumerische ist noch lebendig, die Quellen sind sehr zahlreich und verteilen sich auf mehrere Orte und Archive, das Schriftsystem ist soweit entwickelt, daß sich nicht nur die Hauptkomponenten der Namen, sondern auch grammatische Morpheme und phonetische Erscheinungen abzeichnen. Vergleichbar ausführliche Untersuchungen zum Onomastikon der älteren Textcorpora existieren nicht. Hier lag das Augenmerk eher auf der Prosopographie, die wiederum für die Ur III-Texte noch zu leisten ist.

Burrows gab seiner 1935 erschienenen Edition der archaischen Texte aus Ur (Burrows 1935 = UET 2) einen durchnummerierten Personennamen-Index bei (UET 2 S. 27–39; im folgenden zitiert als U Nr. ...), dessen Lesungen freilich mittlerweile größtenteils revisionsbedürftig sind. Die Indices der Deimel'schen und Jestin'schen Publikationen von Fāra-Texten (Deimel 1923 und 1925; Jestin 1937 und 1957) sind heute wegen ihrer oft veralteten oder ungenauen Lesungen kaum mehr zu benutzen. Einen brauchbaren Überblick über die Personennamen bietet Francesco Pomponio Prosopographie (Pomponio 1987). 1994 veröffentlichte Pomponio zusammen mit Giuseppe Visicato eine Bearbeitung von 180 Wirtschaftstexten aus Fāra (Pomponio & Visicato 1994), 1995 folgten eine Bearbeitung weiterer 47 Texte durch Visicato (Visicato 1995). Die beiden Publikationen weisen gegenüber Pomponio (1987) manche korrigierten Lesungen auf. Visicato (1995) enthält einen Personennamen-Index, Indices zu Pomponio & Visicato (1994) bietet Visicato (1997).

Was die Texte aus Abū Šalābīh betrifft, so hat Biggs (1974:34f.) seiner Edition eine Liste der in den Kolophonen genannten Schreiber beigegeben, während Pomponio (1991) die Personennamen der Wirtschaftstexte behandelt.

¹⁶ Pomponio (1982:128): KA-*lā-lum*. Lesung mit Westenholz (1988:112).

¹⁷ Vgl. Krebernik (1998:261 bzw. 265).

Die Personennamen der bis in die Sechzigerjahre des 20. Jh.s publizierten präargonischen Texte aus Lagaš hat Vasilij Struve gesammelt, seine Arbeit wurde jedoch erst Jahre nach seinem Tode (1969) aus dem Nachlaß herausgegeben (Struve 1984). Die jüngeren Publikationen präargonischer Lagaš-Texte von Josef Bauer und Joachim Marzahn (Bauer 1972; Marzahn 1991 und 1996) enthalten vollständige Namens-Indices (Selz 1989 und 1993 berücksichtigt nur kommentierte Lemmata). In seiner Arbeit zum Pantheon des präargonischen Lagaš berücksichtigt Selz (1995) auch Personennamen mit theophorem Element.

Das sumerische Onomastikon der Akkade-Zeit ist einschlägigen Textpublikationen bzw. deren Indices (vor allem Westenholz 1975b:6–10; 75–106; 1987:195–199; Kienast & Sommerfeld 1994:29–71; Yang 1995:433–442) sowie den gleich zu nennenden periodenübergreifenden Werken zu entnehmen.

Die ältesten Rechtsurkunden haben Dietz Otto Edzard, Joachim Krecher und Ignace J. Gelb zusammenfassend ediert und die darin enthaltenen Personennamen durch Indices erschlossen (Edzard 1968; Krecher 1978; Gelb & Steinkeller & Whiting 1991). Die Personennamen der von Horst Steible und Hermann Behrens edierten frühdynastischen Bau- und Weihinschriften (Steible & Behrens 1982) findet man bei Behrens & Steible (1983:390–424). Personennamen des 3. Jt., die das Konzept der persönlichen Schutzgottheit zum Ausdruck bringen, behandelt die Dissertation von Robert A. Di Vito (Di Vito 1993). Visicatos Studie über die Schreiber des III. Jt. vor der Ur III-Zeit (Visicato 2000) enthält auch einschlägige Namenslisten.

Den Forschungsstand faßte Edzard (1998) zusammen, wobei deutlich wurde, daß unser Bild des sumerischen Onomastikons einseitig vom jüngeren Material geprägt ist.

3. Struktur und Semantik sumerischer Namen

Vollständige – d. h. nicht-abgekürzte – Personennamen sind entweder einfach oder zusammengesetzt. Einwortnamen umfassen gewöhnliche Appellative (und deren hypokoristische Derivate) sowie bedeutungsleere „Lallnamen“ (deren Grenze zu Hypokorista fließend ist). Mehrgliedrige Namen lassen sich auf syntaktischer Ebene in nomenwertige (d. h. aus einer Nominalphrase bestehende) und satzwertige (d. h. aus einem Satz bestehende) einteilen.¹⁸

Nomenwertige, bedeutungstragende Namen fungieren gewissermaßen als Attribute oder Appositionen des Namensträgers: sie beziehen sich also inhaltlich

¹⁸ Vgl. Limet (1968:61–112) und Edzard (1998:95).

auf diesen selbst – sei es aktuell oder virtuell,¹⁹ auf realer oder mythisch-religiöser Ebene, historisierend, deskriptiv oder programmatisch. Dagegen besitzen Satznamen ein grammatisches Subjekt, das – wiederum aktuell oder virtuell – mit dem Namensträger identisch oder von diesem verschieden sein kann.

Sumerische Personennamen sind normalerweise zusammengesetzt. Es existieren sowohl nomenwertige als auch satzwertige Namen. Beide folgen einem begrenzten Repertoire von Strukturmustern unter Verwendung eines begrenzten Wortfeldes. Nomenwertige Namen bestehen gewöhnlich aus einfachen Genitivverbindungen, wobei als *regens* (erstes Element) nur sehr wenige Nomina gebräuchlich sind, die ein Verhältnis zu dem semantisch im Vordergrund stehenden zweiten Element ausdrücken. Bei Satznamen lassen sich zwei Grundtypen unterscheiden: substantivische Nominalsätze (ohne Kopula) und mehrgliedrige Sätze der Form *X (+ Y) + Z + Verb*. An erster Position steht in beiden Fällen meist eine (göttliche oder menschliche) Person, seltener eine (religiös oder sozial bedeutsame) Örtlichkeit. *X* ist in Satznamen grammatisches Subjekt (im Sinne von *topic*). *Y* kann der Personenklasse oder Sachklasse (dies der häufigere Fall) angehören. *Z* ist ein Dimensionalobjekt, meist im Lokativ-Terminativ oder Ablativ. Als Prädikat erscheint in älterer Zeit bzw. in älteren Namenstypen eine Verbalbasis ohne Konjugationsmorpheme.

Entscheidend für das Verständnis sumerischer Satznamen ist, daß das grammatische Subjekt *X* nicht mit dem Namensträger identisch ist: die Aussagen beziehen sich vielmehr auf Entitäten, die in der sozial-religiösen Umwelt des Namensgebers bzw. Namenträgers von Bedeutung sind.²⁰ Dies ergibt sich aus der Analyse vollständiger Namen, die jedoch nicht den Regelfall darstellen. Vielmehr werden satzwertige Namen meist in abgekürzten Formen gebraucht, deren Bildung ebenfalls nach bestimmten Mustern erfolgt.²¹

Die auf der Oberfläche nicht immer klare Syntax vollständiger Namen wie auch die nicht immer erkennbaren bzw. auf ihre volle Gestalt zurückführbaren Abkürzungen können leicht zu Fehlinterpretationen führen. So wurde etwa der als Nominalphrase mißverstandene Name *m e s - a n - n é - p à - d a* seinerseits na-

¹⁹ Ob und in welchem Umfang die Namengebung semantisch motiviert ist, hängt vom kulturellen, historischen und sozialen Kontext ab. Im sumerischen Onomastikon sind einige „dynastisch“ motivierte Namen bezeugt, bekanntestes Beispiel sind die Namen der präargonischen „I. Dynastie“ von Ur: *Mes-kalam-dug*, *A-kalam-dug*, *Mes-ane-pada*, *A-ane-pa-da*. Vgl. Edzard (1998:99).

²⁰ Ausnahmen sind bei Akzessionsnamen von Herrscher(inne)n und Priester(inne)n denkbar.

²¹ S. vorläufig Limet (1968:91–94; 95–99).

mengebend für die „Mes-ane-pada-Konstruktion“ – nach Ausweis paralleler Namen wie a - a n - n é - p à - d a handelt es sich jedoch um einen Satznamen.²²

Im folgenden wird – als Arbeitshypothese – davon ausgegangen, daß den sumerischen Namen prinzipiell grammatische und semantisch sinnvolle Strukturen zugrundeliegen. Zugunsten dieser Hypothese läßt sich anführen, daß die zahlreichen strukturellen und lexikalischen Veränderungen, die sich im sumerischen Onomastikon des 3. Jt. beobachten lassen, und die Wechselwirkungen zwischen sumerischer und akkadischer Namenbildung ein Bewußtsein für die Namensinhalte voraussetzt. Es ist jedoch nicht ganz auszuschließen, daß mit dem Baukastenprinzip der sumerischen Namenbildung auch rein formale, mehr oder weniger sinnentleerte Analogiebildungen generiert wurden.

4. Appellative und „Lallnamen“

Einwortnamen, die nicht aus einer Abkürzung mehrgliedriger Namen resultieren, sind im sumerischen Onomastikon – anders als z. B. im akkadischen – generell selten²³ und in den archaischen Texten aus Ur nur unsicher bezeugt; mögliche Beispiele sind ^aa s a l_x (LAK212)²⁴ „Euphratpappel“, vielleicht auch a n š e „Esel“²⁵ und l u m - m a²⁶ als Appellative, l u - l u (häufig, später auch Theonym) und d a - d a²⁷ als „Lallnamen“.

²² Vgl. Falkenstein (1950:53): „Jüngling, den An berufen hat“; danach Thomsen (1984:263): „the young man, called by An“. Richtiggestellt bei Edzard (1998:95): „der junge Mann (ist einer), der seitens An berufen worden ist“.

²³ Vgl. Limet (1968:97) zu den Ur III-zeitlichen Beispielen.

²⁴ U Nr. 49: A + S.134. Der Personennamen ^aa s a l_x ist neben ^{gis.a}a s a l_x - g a l „große Pappel“ auch in Fāra belegt (Pomponio 1987:51f.).

²⁵ U Nr. 202 (UET 2, 32 ii 3); fraglich, ob Personennamen.

²⁶ Nach einer viel diskutierten Stelle (Steible & Behrens 1972a:149, Ean. 2, 5: 10–14) trug Eanatum von Lagaš diesen Namen zusätzlich zu „seinem eigenen Namen“ (m u ú - r u m - m [a] - n i) als „seinen Amurriter(?) - Namen“ (m u G Í R I . G Í R I - n i).^(d) l u m - m a heißt auch eine Gottheit, weshalb Bauer (1998:516) den Personennamen als Kurzform einer mit dem Götternamen gebildeten Langform deutet. Dies ist aber nicht zwingend, vielmehr könnten in beiden ein Appellativ vorliegen, wofür dann in erster Linie l u m (- m a) = *unnubu* „fruchtbar“, „blühend“ in Frage kommt, vgl. Pomponio (1984:14f.) und Selz (1995:171).

²⁷ U Nr. 216. Der einzige Beleg UET 2, 80: 2 ist möglicherweise unvollständig.

5. Genitivverbindungen

Nominalphrasen in Gestalt von Genitivverbindungen X + Y - (a) k machen zu allen Zeiten einen Großteil des sumerischen Onomastikons aus. Sie bekunden – zumindest virtuell – eine Beziehung des Namensträgers X zu einer ihm bzw. dem Namengeber irgendwie übergeordneten Größe Y: Gottheiten, (höhergestellte) Personen, Orte und Objekte von mythisch-religiöser oder sozialer Bedeutung.

In den archaischen Texten aus Ur dient als Genitivexponent in erster Linie das Wort *a m a r* „Kalb“. Soweit erkennbar, bildet es männliche Namen. Der Metapher liegt vielleicht die Vorstellung des Umsorgtwerdens zugrunde. Dazu würde stimmen, daß mit demselben Zeichen später auch das Verbum *z u r* = *kunnûm* „pflegen“, „freundlich behandeln“ geschrieben wird.²⁸ Der Typ *a m a r* + Genitiv lebte in reduziertem Umfang bis in die Ur III-Zeit weiter und wurde im Akkadischen nachgebildet (*bûr*- „Kalb“ + Genitiv).

Neben den charakteristischen *a m a r*-Namen gibt es in den archaischen Texten aus Ur auch schon mit *u r*- gebildete. Dieses Element gewann etwa in der Fāra-Zeit die Oberhand,²⁹ und schließlich wurde *u r* + Genitiv zum gebräuchlichsten sumerischen Namenstyp überhaupt. Lexikalisch ist *u r*- als Element von Personennamen nicht abschließend geklärt. Das Zeichen stellt einen Tierkopf dar und steht primär für „Hund“ bzw. „hundartige“ Tiere³⁰. Daß *u r*- in Personennamen ursprünglich „Hund“ bedeutete,³¹ scheint angesichts der alten mit *a m a r*- gebildeten Namen durchaus möglich. Die beiden offenbar in Anlehnung an das Sumerische gebildeten altakkadischen Namen *kà-la-ab-é-a* „Hund des Ea“³² und *kál-*

²⁸ Die Lesung *z u r* wird auch in dem bis in sargonische Zeit gebräuchlichen Namen *A M A R . A M A R* angesetzt (z. B. U Nr. 770; Westenholz 1975a:105; 1987:199), der aber vielleicht ein Hypokoristikum zu *a m a r* + Genitiv darstellt (wo die Lesung *z u r* dann konsequenterweise ebenfalls einzusetzen wäre).

²⁹ Da die Quellen diachron und lokal gestreut sind, lassen sich eventuelle synchrone Unterschiede nicht erkennen, so daß Aussagen über generelle Entwicklungen für diese Zeit noch hypothetisch sind.

³⁰ *u r - g i r*₁₅ „Hund“, *u r - b a r - r a* „Wolf“, aber auch *u r - m a ḫ* „Löwe“ (*m a ḫ* „sehr groß“).

³¹ So z. B. Limet (1968:65): „Une évolution sémantique compréhensible a fait passer le terme à la signification de ‘sujet, serviteur’, compte tenu de la fidélité et de la docilité du chien, domestiqué depuis l’époque néolithique. Ensuite, on est arrivé à l’idée de ‘homme’, sens attesté par les listes lexicographiques dès la période de l’ancien babylonien“.

³² Gelb & Steinkeller & Whiting (1991, Nr. 40 [Maništušu-Obelisk], B xi 4).

bù-aš-tár „Hund der Ištar“³³ dürften Indizien dafür sein, daß man das sumerische Namenselement so verstand. Gegenwärtig neigt man jedoch eher dazu, in *u r-* ein Pronomen oder ein altes Wort für „Mann“ zu sehen.³⁴

Weitere, analog zu *u r-* verwendete Elemente sind *A K-* und *g a n-*. *A K-* ist auch noch in Fāra üblich, kommt aber nicht lange danach außer Gebrauch.³⁵ Eine Interpretation *a k a-* „gemacht (von)“ erscheint zwar naheliegend, ist jedoch aus lexikalischen Gründen und mangels Parallelen unsicher. *g a n-* verschwindet ebenso wie *A K-* in präargonischer Zeit. Im präargonischen Lagaš läßt sich jedoch beobachten, daß der Name derselben Frau zunächst *g a n - t í l l a* und später *g é m e - t í l l a* geschrieben wird. Auch in zwei altakkadischen Texten aus Nippur variieren *g a n-* und *g é m e-* im Namen derselben Person.³⁶ Demnach wäre *g a n* hier eine ältere Schreibung für *g é m e*, die möglicherweise auch eine ältere Lautgestalt des Wortes reflektiert.³⁷ Dazu paßt, daß die präargonischen *g a n*-Namen weiblich sind, was für diejenigen aus Fāra, soweit es Hinweise auf das Geschlecht gibt, ebenfalls gilt. Als Stütze für die Identität von *g a n* und

³³ O1 Nr. 47 i 3. Der Text enthält, wie Westenholz im Kommentar anmerkt, mehrere ungewöhnliche Namen.

³⁴ Edzard (1971:165f.) bzw. Krecher (1987:19); zusammenfassend Edzard (1993:202) und Edzard (1998:95). Einwände gegen ersteren Vorschlag sind: (a) ein sumerisches Pronomen /ur/ existiert zwar, wird jedoch gewöhnlich *u r₅ (Ĥ U R)* geschrieben (was auf unterschiedliche Lautung hinweisen könnte) und ist nicht für die Personenklasse üblich; (b) *u r-* ist auf männliche Namen beschränkt, wohingegen eine Genus-Unterscheidung im sumerischen Pronominalsystem sonst nicht existiert. Krechers scharfsinnige Rekonstruktion eines Wortes /ur/ „Mann“ aus *u r d u (- d)* „Sklave“ – u. a. aufgrund des Vergleichs mit *e m e d u (- d)* in der ebenfalls erschlossenen Grundbedeutung „Sklavin“ – hat viel für sich. Mögliche frühdynastische Belege scheinen auch die Personennamen *U R - É N + É - s i* (F) und *U R - a n - s i* (S) zu enthalten, doch ist dort vielleicht *U R = t é š* zu lesen.

³⁵ In den präargonischen Texten aus Lagaš sind keine mit *A K-* gebildeten Namen mehr belegt (*a g - g a - g a* ist ein Hypokoristikon des „Banana“-Typs). Die Position von *A K* ist nicht unumstritten, Bauer (1987:2) und andere nehmen Endstellung an. Die Weihinschrift eines *A K - d e n - l í l* aus Nippur (Goetze 1970:52; Steible 1982b:242), die vielleicht etwas jünger als die Fāra-Texte datiert ist und eine feste Zeichenfolge hat, weist auf Anfangsstellung hin. Dies gilt auch für die Ebla-Version von N2, die in Z. 2 (s. Archi 1984:171) den Namen *A K - u t u* enthält, sowie für den Text Westenholz (1975a: Nr. 24), wo sich in iii 5 das mit einem Personennamen gebildete Toponym *é - A K - d a š - t á r^{ki}* findet.

³⁶ Westenholz (1975a, Nr. 39 ii 19'): *g é m e - d a š n a n* (vgl. Kommentar) // 44 iii 12': *g a n - d a š n a n*.

³⁷ So Deimel (1928:121f.) und Bauer (1989/90:80). Die Umstellung erfolgte im vierten Regierungsjahr des Königs URUKagina.

g é m e könnte man ferner die – freilich erst später bezeugte – Emesalform /gin/ von g é m e anführen. Allerdings ist die Identifikation nicht ganz unproblematisch: (a) neben g a n- kommt wohl schon Fära-zeitlich auch g é m e- vor; (b) analog gebildete männliche Namen mit dem Element ì r- oder i r₁₁- „Diener“ fehlen in kontemporären Quellen. Ich möchte daher nicht ausschließen, daß der Ersatz von g a n durch g é m e auf der Umdeutung eines von g é m e ursprünglich verschiedenen, nicht mehr gebräuchlichen bzw. verstandenen Wortes beruht.

Von einem erratischen Beleg in den archaischen Texten aus Ur³⁸ abgesehen, kommt der Typ ì r/i r₁₁ + Genitiv erst in präargonischer Zeit auf und wird bis zur Ur III-Zeit ziemlich häufig – sehr wahrscheinlich unter dem Einfluß semitischer, mit akkadisch *warad-* bzw. amurritisch *‘abd-* „Diener“ gebildeter Namen. In etwa parallel zu ì r/i r₁₁ + Genitiv kommt l ú + Genitiv auf, wobei l ú „Mensch“ hier auf „Mann“ eingengt ist. Im Akkadischen existiert als genaue Entsprechung *awil-* + Genitiv, im Amurritischen *mut(u)* + Genitiv.

Einen Überblick über die Entwicklung der mit a m a r-, A K-, g a n-, g é m e-, ì r/i r₁₁-, l ú- und u r- gebildeten Namen vermittelt Tabelle 1 im Anhang. Die Wechselwirkungen zwischen den Typen u r/l ú/i r + Genitiv und den akkadischen Typen *šū/awil/warad* + Genitiv bedürfen noch einer detaillierten Untersuchung. Denkbar ist etwa folgende Entwicklung: die akkadischen (auch im semitischen Umfeld bezeugten) Typen *šū* + Genitiv und *warad/‘abd* + Genitiv färben auf das Verständnis von sumerisch u r- ab und riefen die mit u r-Namen konkurrierenden Typen ì r/l u + Genitiv hervor. Spezifisch akkadisches *awil-* + Genitiv wiederum könnte dann sumerischem l ú + Genitiv nachempfunden sein.

6. Satznamen

Die allermeisten Satznamen lassen sich in eine Matrix von großenteils miteinander austauschbaren Elementen einordnen, wobei als Träger von Aussagen nur ein sehr kleines Wortfeld gebräuchlich ist. Dies veranschaulichen die Tabellen 3 und 4. Sie basieren auf den archaischen Texten aus Ur und dürften mindestens 80 Prozent der dort belegten vollständigen Satznamen erfassen. Die Träger der Aussagen sind horizontal auf die zwei Tabellen verteilt. In Tabelle 3 sind Termini eingetragen, die Familienmitglieder und andere nahestehende Personen bezeichnen: a „Vater“, a m a „Mutter“, d u m u „Kind“, š e š „Bruder“ sowie B I L_x(-

³⁸ ì r₁₁ - l u g a l (UET 2, 128 iv' 5'). Krecher (1987:16, Anm. 38) erwägt auch eine Deutung l u g a l - u r_x „der König ist ein Mann“.

g a)³⁹ und p a₄, deren genaue Konnotationen (etwa „älterer Verwandter“ [Großvater, Onkel] bzw. „älterer Bruder“) nicht klar sind,⁴⁰ sowie k u - l i „Freund“ und Š E Š + I B mit ähnlicher Bedeutung.⁴¹ Tabelle 4 enthält die allgemeineren Personenbezeichnungen l ú „Mensch“, m e s⁴² „Jüngling“, m u n u s „Frau“;⁴³ die kultischen bzw. sozialen Titel e n „Herr(in)“ (Herrscher- oder Priestertitel), l u g a l „König“, n i n „Herrin, Königin“ und „Schwester“⁴⁴ so-

³⁹ Als Vorläufer der späteren Graphie G I Š . G I B I L = b i l (s. Falkenstein 1949:8f.) erscheint hier die Kombination S.377. P A₄ . N E (S.377: Zeichen Nr. 377 der Zeichenliste UET 2, Plate 1–37). Sie findet sich auch, bisher unerkannt, in älteren Schriftdenkmälern wie dem „Blau’schen Obelisk“ (ELT Nr. 10): Z. 4 enthält den Namen B I L_x - a l a m - G Í R⁷ - g i₄, womit die im archaischen Ur belegte Kurzform B I L_x - a l a m zu vergleichen ist (s. a. Anm. 230). Das Zeichen S.377 fällt später mit G I Š zusammen. Die archaische Schreibung entspricht späterem b i l - g a. N E = b i l dürfte Lautindikator sein, von den beiden verbleibenden Zeichen ist P A₄ wohl semantischer Indikator.

⁴⁰ Zu den Verwandtschaftstermini b i l - g a und p a₄ s. Sjöberg (1967:214–219), zu b i l auch PSD 2:153.

⁴¹ Der Ausdruck enthält graphisch š e š „Bruder“ und i b, das hier vielleicht als Kulttoponym zu verstehen ist, wie es in dem Tempelnamen i b - g a l bezeugt ist. Demnach könnte es sich vielleicht um Angehörige einer kultischen „Bruderschaft“ handeln; vgl. die entsprechende Spezialbedeutung, die das indogermanische Wort für „Bruder“ im Griechischen (φράτηρ) annahm. In Ebla sind mit Š E Š . I B gebildete Ausdrücke lexikalisch mit *gamalum* „wohltun“ und *ra’āmum* „lieben“ geglichen: I B . Š E Š . 2 . M Í . D U₁₁ . G A = *ga-ma-lu-um*; I B . Š E Š . 2 . D A R . M Í . D U₁₁ . G A = *ra-a-mu-um* (Pettinato 1982, VE Nr. 236f.). Diese Bedeutung steckt allerdings schon in M Í . D U₁₁ . G A allein.

⁴² In den archaischen Texten aus Ur scheint das Zeichen MES (UET 2, Pl. 24, Nr.297) mit UM (o.c., Pl. 7, Nr.77) zu variieren, von dem es sich nur durch einen kleinen Keil unterscheidet.

⁴³ Lesung konventionell; anstelle von m u n u s kommt auch die Lesung m í in Betracht (nach Krecher 1987:12 „wohl Verkürzung aus e m e₄“). Ein mögliches Indiz ist die unten in Anm. 90 zitierte Schreibung n i r - ġ á l für m u n u s (= m í ?) - U L₄ - g a l. Präsargonisch ist m í durch die Variante m í - s á ġ - n u - d i (DP 135 i 10) des gewöhnlich m e - s á ġ - n u - d i geschriebenen Namens (L) gesichert.

⁴⁴ Erstere dürfte die häufigere Bedeutung sein. Da n i n₍₉₎ „Schwester“ erst später graphisch von n i n „Herrin, Königin“ differenziert wird und man parallel zu anderen Verwandtschaftstermini auch die „Schwester“ als Element von Personennamen erwarten darf, erhebt sich die Frage, wann n i n „Schwester“ bedeutet. Einigermaßen klare Fälle sind z. B. n i n - š e š (F; bei Pomponio 1987:228 als š e š - n i n verzeichnet mit der Vermutung, daß es sich um einen Beruf handeln könnte), n i n - š e š - d a, n i n - š e š - r a - k i - á ġ (beide L), wobei sich zumindest die letzteren beiden Namen auf das göttliche Geschwisterpaar Dumuzi und Geštin-ana beziehen dürften.

wie unter den Siglen ND und NL Götternamen bzw. Toponyme im weitesten Sinne (darunter auch Kultgebäude und eventuell Kultobjekte). In der Vertikalen sind alphabetisch die prädikativen Elemente eingetragen, mehrgliedrige verbale Prädikate stehen unter dem jeweiligen Verb. Dieser Teil des onomastischen Vokabulars ist wesentlich umfangreicher als der erstere.

Der bekannteste mit dem soeben erwähnten Element Bilga- zusammengesetzte Name ist zweifellos der des sagenhaften Königs Bilgames (Gilgamesch) von Uruk. Sein Träger bzw. dessen historisches Vorbild könnte etwa zur Zeit der archaischen Texte aus Ur regiert haben. „Bilgames“ ist im fröhndynastischen Onomastikon allerdings bisher nicht bezeugt, wenn man von dem entsprechenden Eintrag in der Großen Götterliste aus Fāra absieht.⁴⁵ Falls der Name sumerisch ist, dürfte es sich, da bloßes *m e s* als prädikatives Element („der Alte ist ein Jüngling/Held“ o. ä.)⁴⁶ nicht üblich ist, um eine Kurzform handeln. Die Kombination von *B I L_x(- g a)* mit *m e s* kann ich nur in dem einmal belegten Namen *B I L_x-m e s - u t u - p à d - d a* (U⁴⁷) nachweisen, dessen Zeichenfolge und Lesung aber unsicher sind. Falls richtig interpretiert, bedeutet er „der Onkel/Großvater ist ein von Utu erwählter Held“ – was merkwürdigerweise zur späteren Tradition stimmt, der zufolge Gilgameschs Vorgänger von Utu abstammten.

Namen wie *l ú - b á r a - d ú g* (U, F) „der *l ú* ist jemand, der am Kultpostament gut handelt (?)“ oder *l ú - b á r a - s i* (F) „der *l ú* ist jemand, der das Kultpostament [mit Me?] füllt“ zeigen, daß sich selbständiges *l ú* „Mensch“ als Aussageträger auf eine hochgestellte Person bezieht. Dasselbe scheint für *m u n u s* „Frau“ zu gelten. *d u m u* „Kind“ wird übrigens analog behandelt und dürfte sich nicht auf den Namensträger beziehen (sondern vielleicht, als Epitheton, auf eine Gottheit).

Daß zu den Aussageträgern von Personennamen der archaischen Texte aus Ur auch das in einigen Personenbezeichnungen vorkommende Element *P A* gehört, wie es Burrows Index suggeriert, ist in den meisten Fällen zweifelhaft:⁴⁸

⁴⁵ SF 1 xiii 7', s. Krebernik (1986:182).

⁴⁶ Diese in neuerer Zeit häufig vertretene Deutung geht letztlich auf Falkenstein (1949:8f. mit Anm. 1) zurück, der l. c. auch auf den ähnlich klingenden Namen Abalgamaš eines Akkade-zeitlichen Herrschers von Barahši (Marhaši) hinweist.

⁴⁷ U Nr. 713: *u m - U D - S.377 - b i l* (S.103b) - *p à d - d a*.

⁴⁸ In den das Zeichen *SI* enthaltenden Ausdrücken könnte *P A (. S I)* wenigstens teilweise eine archaische Schreibung für *P A . T E . S I = é n s i* „Stadtfürst“ sein, wie Bauer (1987) mit Hinweis auf Burrows (1935:16) annimmt. *P A* allein läßt sich ebenfalls als Funktionsbezeichnung (*u g u l a* „Aufseher“) interpretieren.

- (1) p a - b i l_x(- g a)⁴⁹
 P A - d ù g
 P A - G A . G A L
 P A - g u d
 P A - g ú - t u k u
 P A . I B - d ù g
 P A - E N . M E . K I
 P A (. S I) - B U . M A⁵⁰
 P A . S I - G I Š⁵¹
 P A . S I - Š U L⁵²
 P A . S I - U L⁵³
 P A . S I - ú r i⁵⁴

Wie bei den Genitivverbindungen, so zeichnen sich auch bei den Satznamen lokale Unterschiede und historische Veränderungen des Vokabulars ab. Von den Aussageträgern ist beispielsweise Š E Š + I B auf Ur und Lagaš,⁵⁵ p a₄ hingegen auf Fāra beschränkt. Im Onomastikon der archaischen Texte aus Ur fielen schon dem Herausgeber die zahlreichen mit a m a „Mutter“ gebildeten Satznamen auf,⁵⁶ die eine gegenüber jüngeren Perioden wichtigere Rolle der Frau widerspiegeln (worauf auch andere Indizien deuten). Was die Prädikate angeht, so ist z. B. das Schwinden von m u d oder das Aufkommen von b a „schenken“ und s u m „geben“ zu beachten.

6.1. Satznamen mit substantivischem Prädikat

Die strukturell einfachsten Satznamen sind Nominalsätze, die aus zwei – eventuell attributiv erweiterten – Substantiven bestehen. Typische Beispiele für diesen in frühdynastischer Zeit recht gebräuchlichen Namenstyp sind:

⁴⁹ U Nr. 589: P A - g i š - b í l; U Nr. 590: P A - [g i] š (?) - S.377 - b í l; U Nr. 601: P A - S.377 - b í l - g a. Wohl Verwandtschaftsbezeichnung als Kurzname.

⁵⁰ U Nr. 594: P A - m a - g í d; U Nr. 595: P A - m a - g í d - s i.

⁵¹ U Nr. 335: g i š - P A - s i; U Nr. 334: g i š - P A (in UET 2, 247 i ist nach der Kopie wohl [s i] zu ergänzen).

⁵² U Nr. 681b: š u l - s i.

⁵³ U Nr. 698: P A - u l - s i. Die Kopie (UET 2, 112 iv Mitte) zeigt ein zusätzliches Zeichen B A R.

⁵⁴ U Nr. 699: P A - u r í - s i.

⁵⁵ In einem Fāra-zeitlichen Text aus Girsu (RTC 1 vii 7) sowie auf der „Enḫeḡal-Tafel“ (Gelb & Steinkeller & Whiting 1991, Nr. 20 v 10) findet sich Š E Š + I B - ḡ e š t i n. In Fāra begegnet Š E Š + I B als Element von Personennamen nur in N1, vgl. Anm. 9.

⁵⁶ Burrows (1935:20).

- (2) a - u r - s a ḡ (U) „der Vater ist ein Held“⁵⁷
 d i ḡ i r - a m a - ḡ u₁₀ (U) „die Göttin ist meine Mutter“
 e n - ḡ u r u ṣ - z i (F) „der En ist ein rechter Jüngling“
 B I L_x- á n z u^{mušen} (U) „der Großvater (?) ist ein Anzu“
 l u g a l - z i - K A L A M (F) „der König ist das Leben des Landes/Volkes“⁵⁸
 m u n u s - U L₄ - g a l (U, N1⁵⁹, F) „die Frau ist eine Schutzhecke (?)“
 n i n - t é ṣ - ḡ u₁₀ (F) „die Herrin ist meine Lebenskraft“
 p a₄ - u r - s a ḡ (F) „der ältere Bruder ist ein Held“
 ṣ e ṣ -^d ù d (F) „der Bruder ist Sud“
 u t u - u r - s a ḡ (U, F) „Utu ist ein Held“

Unter den mutmaßlichen Prädikatsnomina sind ḡeštin und lál besonders charakteristisch für das frühdynastische Onomastikon. ḡeštin ist mit allen oben erwähnten Personenbezeichnungen sowie mit den Titeln G A . G A L, S A N G A, šita und unklarem A . D A M belegt. Es ist wohl mit ḡeštin „Wein“ identisch, wie parallel mit lál „Honig, Sirup“ gebildete Namen nahelegen. Die beiden Wörter stehen in späteren literarischen Texten oft nebeneinander. Sie scheinen hier metaphorisch – ungefähr im Sinne von „lieblich“ – verwendet zu werden.⁶⁰ Im Unterschied zu ḡeštin wird lál jedoch auch und sogar öfter von Örtlichkeiten ausgesagt: A B (wohl èš „Heiligtum“; weniger wahrscheinlich a b „Meer“), bára und ḡišgal „(Thron-)Postament“, é „Haus, Tempel“, e n g u r „Grundwasserozean“ (oder ein damit assoziiertes Heiligtum); ungewöhnlich sind die Kombination mit m e und s a ḡ „Haupt“. Der Bedeutung nach vergleichbar sind Namen des Typs X + k i - d ù g „X ist

⁵⁷ Wiedergabe konventionell; u r - s a ḡ wird in Personennamen auch mit a m a „Mutter“ (O1), m u n u s „Frau“ (O1), a ṣ - b a r „Entscheidung“, K A (- n i) „(sein) Mund, Wort“ und é „Haus“ (alle F) kombiniert.

⁵⁸ Die später zu beobachtende paläographische Differenzierung von k a l a m und u n (u ḡ) scheint frühdynastisch so nicht zu gelten, vgl. Krebernik (1998:281). l u g a l - z i - K A L A M könnte auch Kurzname mit Ellipse eines Verbuns sein (z. B. s i oder d ù g, s. u. 6.2.1), weniger wahrscheinlich ist dies jedoch in dem parallel gebauten Namen l u g a l - a - K A L A M (F) „der König ist der Vater des Landes/Volkes“. Vgl. auch l u g a l - z i - ṣ à - ḡ á l (F) „der König ist Leben“.

⁵⁹ SF 29 vi 1.

⁶⁰ Vergleichbar ist der metaphorische Gebrauch von L A M und L A M + R U, falls diese „Mandel/Pistazien“-artige Früchte bezeichnen sollten (vgl. L A M × K U R = šiqdu, L A M . G A L / G A R = butumtu), und von ṣ u - m e (. E R E N) = šurmēnu „Zypresse“ in den Personennamen a - L A M (U), n i n - L A M (U), a m a - L A M + R U (U); m u n u s - ṣ u - m e (A B), a - ṣ u - m e . E R E N (L).

ein guter Ort“⁶¹ und X + i r - n u n „X ist (wohlriechendes) Harz (?)“.⁶² Selten kommt in beiden Namenstypen ein zusätzliches Element a b z u vor, das wegen dieser Parallelität vielleicht eher mit ġ e š t i n bzw. l à l zu verbinden ist, als mit dem jeweils vorangehenden Element. Folgende Namen der Form X + ġ e š t i n / l à l (- a b z u) sind belegt:

(3) a - ġ e š t i n (U, N1 ⁶³ , F, O1)	a - l à l (U, F, O1, Ur III)
a - a b z u - ġ e š t i n (S ⁶⁴)	
A . D A M - ġ e š t i n (F) ^{64a}	
	A B - l à l (F)
a m a - ġ e š t i n (U ⁶⁵)	a m a - (l ú -) l à l (U ⁶⁶)
	A M A - l à l - a b z u (F)
	b á r a - l à l (F)
	B I L _x - l à l (U ⁶⁷)
d u m u - ġ e š t i n (U ⁶⁸ , N1 ⁶⁹)	
	é - l à l (- a b z u) (F)
e n - ġ e š t i n (F)	e n - l à l (U)
	e n g u r - l à l (E)
G A . G A L - ġ e š t i n (F)	
	ġ i š g a l - l à l (Ur III ⁷⁰)

⁶¹ S. u. (19).

⁶² Belege für die Verbindung von i r - n u n mit Bautermini, auch außerhalb von Personennamen, bietet Bauer (1972:450 und 1980), ohne jedoch eine Interpretation vorzuschlagen. Ich vermute, daß damit auf den Duft wertvoller Materialien, insbesondere Zedernholz, angespielt wird. i r - n u n wird selten auch mit Personen verbunden, vgl. Tabelle 4. In Ebla ist i r - n u n mit *ar-gú-um* geglichen (MEE 4, S. 314, VE 1042), das vielleicht mit arab. *‘araq* „Schweiß“ zu verbinden ist.

⁶³ SF 29 viii 10 // 44 ii 7.

⁶⁴ Im Kolophon von IAS 254 findet sich vermutlich derselbe Name mit einem zusätzlichen, beschädigten Zeichen. Biggs (1974:34): a - x - g e š t i n - a b z u.

^{64a} Schreibernamen im Kolophon NTSŠ 229: 4'. Lesung nach Pomponio (1987:4). Die Kopie zeigt NIN. Zusatz zu a - ġ e š t i n?

⁶⁵ Der Personennamen lebt später als Name einer Göttin, nämlich der Schwester Dumuzis, fort und wird zu ^da m a - ġ e š t i n - a n - n a umgeformt. Selz (1995:19) hält ^da m a - ġ e š t i n für eine Verkürzung der längeren Form und deutet den Namen in traditioneller Weise als „Mutter: Weinrebe (des Himmels)“. Bemerkenswerterweise erfährt der alte Personennamen a m a - u š u m g a l eine analoge Entwicklung und wird als Name Dumuzis zu ^da m a - u š u m g a l (- a n - n a), s. Anm. 85.

⁶⁶ U Nr. 109: a m a - G U D + D U G (?).

⁶⁷ Ob hierher auch jüngeres b i l - l a - l a (A), b i l - l à l - l a (E) gehört, ist unsicher.

⁶⁸ U Nr. 318: g e š t i n - t u r.

⁶⁹ SF 28 iii 12 // 29 ii 14.

ku-li-ġeštín (F)

lú-ġeštín (U, S)

lú-làl (U⁷¹, F)lugal-làl (U⁷², N1⁷³)me-làl (N1⁷⁴)munus-ġeštín (U⁷⁵, F)

nin-làl (O1)

pa₄-ġeštín (F, E)pa₄-làl (F)

saġ-làl (U)

SANGA-(lú-)ġeštín (U⁷⁶)

šeš-ġeštín (F)

šeš-làl (F)

ŠEŠ+IB-ġeštín (U, E)

šita-ġeštín (F)

Wohl gleichbedeutend mit einfachem ġeštín/làl ist „substantiviertes“ lú-ġeštín/làl in SANGA-lú-ġeštín bzw. ama-lú-làl. Als (hypokoristische) Kurzformen sind einfaches ġeštín (U) sowie redupliziertes làl-làl (U) belegt. Für lú-ġeštín/làl sind zwei Interpretationen möglich: entweder handelt es sich um zweigliedrige Namen lú + ġeštín/làl (mit ġeštín/làl als Prädikat) oder um Kurzformen von X + lú-ġeštín/làl (mit ġeštín/làl als Prädikat). lú-ġeštín kann ferner auch Berufsbezeichnung sein,⁷⁷ während làl auch als theophores Element vorkommt,⁷⁸ so daß theoretisch auch eine Interpretation von lú-làl als „Mann des L.“ in Frage kommt, was aber vom Namenstyp her für die Zeit, aus der die Belege stammen, wenig

⁷⁰ Limet (1968:412): G À L - làl. Statt der ibd. verzeichneten Form G À L - làl - la (CT 3, 14603:3) ist nach Pettinato (1976:141) G À L - làl - ta zu lesen (Konstruktion: ki PN - ta).

⁷¹ So wahrscheinlich auch in UET 2, 126 i statt sa g - làl (U Nr. 609).

⁷² UET 2, 224 ii 2; im Index emendiert zu lú - làl (U Nr. 438).

⁷³ SF 29 vii 18.

⁷⁴ SF 29 x 13.

⁷⁵ U Nr. 611: sa l - ġeštín.

⁷⁶ UET 2, 135 BIS Z. 5; 298:3. Von Burrows (UET 2, S. 17 Nr. 66) als Titel aufgefaßt. Ein weiterer mit SANGA gebildeter Name ist, wenn richtig interpretiert, SANGA - MI - su d₄ - á ġ (U Nr. 673: šiti - mi - á g - gíd).

⁷⁷ In NPL 115 steht lú-ġeštín „Weinmann“ neben dem Personennamen ur-LAK647 (Šalābīḥ) // uri - a (Ebla) // ur - è - a (Ur III), wozu die folgende Zeile offenbar eine Parallele bildet: utu - è mu ḥ a l d i m „U., Koch“.

⁷⁸ a mar - làl (U Nr. 180 und 175 [a mar - GUD + D Û G]); g é m e - làl - la, làl - la - g u - la, lú - ^dlàl (alle Ur III). làl als theophores Element ist vielleicht mit ^d(M Û Š.) L À L = Alammuš (Wesir des Mondgottes) identisch (Limet 1968:331).

wahrscheinlich ist. Seit altbabylonischer Zeit ist ein Gott namens $^d l \acute{u} - l \grave{a} l$ bezeugt, der Affinitäten zu Inana besitzt.⁷⁹

Mit prädikativem $\check{g} e \check{s} t i n$ bzw. $l \grave{a} l$ gebildete Namen wurden offenbar in präargonischer Zeit weitgehend obsolet, Ur III-zeitlich finden sich nur noch überkommenes $a - l \grave{a} l$ (in jüngerer Orthographie $a - a - l \grave{a} l$) und früher (wohl zufällig) nicht bezeugtes $\check{g} i \check{s} g a l - l \grave{a} l$.⁸⁰

Schon im Onomastikon der archaischen Texte aus Ur und noch im präargonischen Onomastikon, am häufigsten aber in Fāra, ist Anzu,⁸¹ das in der Gestalt eines Löwenadlers personifizierte Gewitter, belegt. Wohl in ähnlichem Sinne, wenn auch seltener, wird $u \check{s} u m g a l$ „Drache“ gebraucht. Anzu bzw. $u \check{s} u m g a l$ dienen metaphorisch als Prädikat von Personen ($a, a m a, B I L_x, d u m u, l u g a l, m u n u s, n i n, p a_4$), Gottheiten ($^d G I B I L_6, ^d n i n - i r i g a l, ^d s \grave{u} d, ^d u t u$)⁸² und Orten ($a b z u, \acute{e}, \acute{e} - ^d s \grave{u} d, e n g u r, z \grave{a}$).⁸³

(4)	$a - a n z u_{xy}$ (F)	$a - u \check{s} u m g a l$ (U)
	$a b z u - a n z u_{xy}$ (F)	$a b z u - u \check{s} u m g a l$ (F ⁸⁴)
	$a m a - a n z u_{xy}$ (U)	$a m a - u \check{s} u m g a l$ (U, N1 ⁸⁵)
	$B I L_x - a n z u_{xy}$ (F)	
	$d u m u - a n z u_{xy}$ (F)	
	$\acute{e} - a n z u_{xy}$ (F, L)	$\acute{e} - u \check{s} u m g a l$ (F)

⁷⁹ Das akkadische Pendant Latarak wird teils mit ihm identifiziert, teils als sein Zwillingbruder angesehen; s. Lambert (1988).

⁸⁰ S. Limet (1968:331) auch zu anderen mit $l \grave{a} l$ gebildeten Namen der Ur III-Zeit: $d u g_4 - g a - l \grave{a} l - b i, l \grave{a} l - \check{s} u_{10}$.

⁸¹ Geschrieben $^{(d)}(I.M.) M I$ (^{mußen}), seltener $^{(d)}(I.M.) D U G U D$ (^{mußen}). Die verschiedenen Graphien sind im folgenden unter dem Sigel $a n z u_{xy}$ zusammengefaßt.

⁸² Daß in Fāra neben der Stadtgöttin Sud gerade Girra und Nin-irigala mit Anzu kombiniert werden, ist vielleicht kein Zufall: Girra und Ninirigala gelten später als Gatten, und für eine Verbindung von Nin-irigala mit Sud bzw. Šuruppak gibt es weitere Hinweise, vgl. Krebernik (2000). Der häufige, auch als Siegellegende bezeugte Name Sud-Anzu wurde früher „Imdugud-Sukurru“ gelesen als Bezeichnung der betreffenden Stilstufe in der Glyptik verwendet, vgl. Krebernik (1998:237).

⁸³ Anzu als Beiwort des von Gudea erbauten Ningirsu-Tempels Eninnu hat also eine alte Tradition.

⁸⁴ Pomponio (1987:272): $u \check{s} u m - g a l - a b z u$.

⁸⁵ $^{(d)} a m a - u \check{s} u m g a l (- a n - n a)$ ist seit der Fāra-Zeit als Name des Gottes Dumuzi bezeugt; vgl. Anm. 65 zum Namen seiner Schwester (Ama-)ḡeštin(-ana). Auf die Parallele von Götter- und Personennamen wies bereits Falkenstein (1954:43) hin. In N1 (SF 28 i 7 // 29 i 7) findet sich neben dem Personennamen $a m a - u \check{s} u m g a l$ die Berufsangabe $m u n s u b_x(P.A. U.S.A.N)$ „Oberhirt“, was vielleicht kein Zufall ist. Zwei Zeilen weiter wird derselbe Name mit $i - d u_8$ „Türhüter“ kombiniert.

é - ^ds ù d - a n z u_{xy} (F)

e n g u r - UŠUM (E)

^dGIBIL₆ - a n z u_{xy} (F)

l u g a l - a n z u_{xy} (U, F, L)

l u g a l - u š u m g a l (E⁸⁶)

m u n u s - a n z u_{xy} (F)

m u n u s - u š u m g a l (F)

n i n - a n z u_{xy} (F)

^dn i n - i r i g a l - a n z u_{xy} (F)

p a₄ - a n z u_{xy} (F, S)

^ds ù d - a n z u_{xy} (F)

^du t u - a n z u_{xy} (L)

z à - u š u m g a l (F)

Als Kurzformen solcher Namen sind bloßes Anzu bzw. u š u m g a l in Ur und Fāra belegt.

Auf Personennamen aus Fāra beschränkt ist anscheinend der gewöhnlich UNKEN(.A) transliterierte Ausdruck, dessen erstes Zeichen sich allerdings von der Form UNKEN = LAK649 geringfügig unterscheidet.⁸⁷ Belegt sind:

- (5) d u m u - z i -, UNKEN“
 é - k u r (- r a) -, UNKEN“ . A
^de n - l í l -, UNKEN“ (. A)
^di n a n a -, UNKEN“ . A
^di š t a r a n ? -, UNKEN“ . A
 n i n -, UNKEN“ (. A)
^ds ù d -, UNKEN“ . A
 u t u -, UNKEN“ . A

Als typische Prädikatsnomina frühdynastischer Personennamen seien schließlich noch i g - g a l „große Tür“⁸⁸, I G I + B U R⁸⁹ und U L₄ - g a l⁹⁰ erwähnt (Bedeutung jeweils unsicher).

⁸⁶ Kienast & Sommerfeld (1994, 47). Ensi von Lagaš zur Zeit von Narām-Sîn und Šarka-lišarrī.

⁸⁷ „UNKEN“ hat einen senkrechten Keil weniger als LAK 649 und ist in LAK nicht verzeichnet. Im Gegensatz zu den oben zitierten Namen erscheint in Verbindung mit ^dn i n - P A die normale Zeichenform im Wechsel mit G A L . UNKEN = k i n g a l (s. Pomponio 1984:200) so daß dort wohl ein Titel k i n g a l ^dn i n - P A gemeint ist. Krebernik (1986:167) vermutete in „UNKEN“ . A eine Schreibung für d i r i , wozu die lokativische Rektion in é - k u r (- r a) -, „UNKEN“ . A stimmen würde. Allerdings gibt es in Fāra auch die Graphie d i r i = S I . A - u . a . in dem Personennamen é - k u r - d i r i , Identität zwischen den Personen é - k u r (- r a) -, „UNKEN“ . A und é - k u r - d i r i ist jedoch nicht feststellbar.

6.2. Satznamen mit verbalem Prädikat

Was die verbalen Prädikate angeht, so fällt auf, daß im ältesten Onomastikon, wenn man von ambivalenten Formen mit der Negation *n u-* absieht, keine durch Präfixe bzw. Präfixketten charakterisierten finiten Verbformen sicher belegbar sind, sondern nur einfache Basen,⁹¹ für deren Interpretation mehrere Möglichkeiten in Betracht kommen: (a) die Verbalbasen haben partizipiale Funktion, wie sie auch außerhalb von Personennamen reich bezeugt ist (so die *communis opinio*); (b) es handelt sich um Relikte einer älteren Sprachstufe, in der präfixlose Formen finit gebraucht werden konnten; (c) es handelt sich um gewöhnliche finite Formen, deren Präfixe lediglich auf der Schriftebene fehlen.

Möglichkeit (c) ist weitestgehend auszuschließen, da einerseits die Persistenz vieler Namenstypen in jüngeren Schriftstufen die Präfixlosigkeit der involvierten Verbbasen bestätigt, andererseits neue Namentypen mit präfixhaltigen finiten Verbalformen seit der Fāra-Zeit zunehmend in Gebrauch kommen.⁹² Letzteres spricht jedoch nicht unbedingt gegen Möglichkeit (b), denn es könnte sein, daß

⁸⁸ S. dazu Bauer (1972:64) mit Lit.

⁸⁹ I G I . B U R kommt in den archaischen Texten aus Ur auch als theophores Element vor: a m a r - I G I . B U R. Fāra-zeitlich ist es in literarischem Kontext belegt, s. Krebernik (1984:22f. mit Anm. 23; S. 62). N1 (SF 28 vi 1 // 29 iii 16) erwähnt einen k i n g a l I G I + B U R „Vorsteher der Versammlung von I.“.

⁹⁰ Einmal (U Nr. 15) erscheint in dem ziemlich häufigen Namen a - U L 4 - g a l die Postposition - g i m : „der Vater ist wie ein U.“ (möglicherweise ist hier stattdessen š i t i m „Baumeister“ zu lesen). Das Zeichen U L 4 = G Í R g u n ū wird im archaischen Ur ebenso wie Fāra-zeitlich und z. T. noch später von einfachem G Í R unterschieden. Der wohl älteste Beleg eines mit U L 4 - g a l gebildeten Namens findet sich auf der „Ušumgal-Stele“ (ELT Nr. 12, Seite D): n a m - k u d a - U L 4 - g a l; die dortige Zeichenform ist eher einfaches G Í R oder G Í R š e s s i g . U L 4 - g a l, das mit G I Š determiniert später auch in literarischem Kontext begegnet, bedeutet wörtlich wohl etwa „große Dornenhecke“ als Metapher für „Schutz“, s. zuletzt Flückiger-Hawker (1999:166) mit Lit. In N2, Z. 8 (Archi 1981:181) findet sich für den Namen m u n u s - U L 4 - g a l (Šalābīḥ) die unklare Variante n i r - ḡ á l (Ebla); in Z. 55 stimmen beide Textzeugen jedoch überein. Möglicherweise beruht n i r - ḡ á l auf einem Hörfehler, was bei einer Lesung m í statt m u n u s denkbar wäre.

⁹¹ Sehr unsichere Ausnahmen sind etwa a - ì - b a , a b - ì - ḡ á l (so U Nr. 16 bzw. 56) oder Ḥ É . A K , Ḥ É . G I (4), falls dies affirmative Verbalformen ḥ é - a / k / g i (4) „hat gemacht/zurückgebracht“ sein sollten.

⁹² Mehr oder weniger sichere Beispiele sind: a - b a - m u - d a - n i - e , n i n - ḡ u 10 - b a - d a ḥ , a m a - b a - z i , b a - t i , b a - z i , e - t a - e 11 , g a l - a n - d a b 6 - e , ḡ i r i - n é - b a - d a b 6 , n i n - ḡ u 10 - n u - n a - D U , n u - m u - d a - í l , (s a ḡ - e -) a n - d a b 6 - s i , u t u - m u - k ú š .

alte Formen nicht mehr verstanden bzw. umgedeutet wurden und sprachliche Neuerungen erst verzögert Einlaß in die Namenbildung fanden. Ferner ist damit zu rechnen, daß die zunehmende Verwendung präfixhaltiger finiter Verbalformen (auch) unter akkadischem Einfluß erfolgte, da entsprechende Satznamen – besonders in der Form **yaPRvS-X* – gemeinsemitisch sind. So treten Namen wie sumerisch NDe-manba, NDe-manšum „ND hat mit geschenkt“ bzw. „gegeben“ erst in altakkadischer Zeit und wohl unter akkadischem Einfluß in Erscheinung, während ihre akkadischen Entsprechungen ND-*iqišam/iddinam* in Wortstellung und im Gebrauch des Ventivs sumerischen Einfluß verraten.

6.2.1. Namen mit -s i

Das im ältesten sumerischen Onomastikon beliebteste Verbum ist *si* „füllen“. Es wird, wie seit der Fära-Zeit belegte Pleneschreibungen zeigen, mit einer Ortsbezeichnung im Lokativ-Terminativ konstruiert. Die häufigen Namen des Typs *X + Z - e + si* werden gewöhnlich so verstanden, daß die Person *X* den Ort *Z* „(aus)füllt“⁹³, also z. B. *l u g a l - b á r a - g e - s i* „der König (erfüllt =) nimmt das Thronpostament ein“.⁹⁴ Eine entsprechende Verwendung von *si* ist später in literarischem Kontext gut belegt, wobei das Verbum öfters transitiv mit der Person als Objekt („enthronisieren“) gebraucht wird.⁹⁵ Sie stimmt jedoch kaum zu den semantisch sehr breitgefächerten Kombinationen von *si* in fröhndynastischen Namen: wie soll man sich etwa vorstellen, daß „der Vater den Abzu“ oder „das Land“ „(als Sitz) einnimmt“ (*a - a b z u / K A L A M - s i*)? Zwar kann man sich im Deutschen mit Komposita wie „ausfüllen“ oder „erfüllen“, welche die konkrete Grundbedeutung des Verbs ins Metaphorische rücken, behelfen, doch ist es methodisch nicht legitim, diese Metaphorik einfach für das fröhndynastische Sumerisch vorauszusetzen. Das sumerische Verbum *si* wird gewöhnlich mit einem direkten Objekt *Y* im Absolutus und einem dimensionalen Objekt *Z* im Lokativ-Terminativ verbunden⁹⁶ und bedeutet entsprechend „*Y* in *Z* füllen“ bzw. „*Z* mit *Y* füllen“. Geht man von diesem Sprachgebrauch aus und berücksichtigt man die Tatsache, daß im sumerischen Onomastikon Abkürzungen mehrgliedriger Namen an der Tagesordnung sind, so könnte man fragen, ob in Namen des Typs *X + Z - e + si* nicht ein Sachobjekt von *si* hinzuzudenken ist. Als solches ist der spezifisch sumerische, konventionell mit „göttliche Kräfte“ wiedergegebene Be-

⁹³ Limet (1968:291): „Le sens de *si* est ‚remplir, combler (de ses bienfaits)‘.“

⁹⁴ So Edzard (1998:95).

⁹⁵ Vgl. PSD 2, 139. Akkadisch wird *b á r a - g e s i (- a)* (Lugal-e 24) mit *āšib parakki* „der auf dem Thron sitzt“ wiedergegeben.

⁹⁶ Selten im Lokativ; einziges klares Beispiel ist *e n - a n - n a - s i* (Ur III).

griff *m e* gut bezeugt⁹⁷ – allerdings fehlt in den betreffenden Namen gewöhnlich die Person oder die Ortsangabe: so findet man z. B. in den archaischen Texten aus Ur sowohl *a m a / l u g a l - m e - s i* wie auch *m e - a b z u - s i* und *m e . . . N U N - s i*. Die vollständige Gestalt zeigt vielleicht der Name des frühdynastischen Königs *En-me-barage-si* von Kiš wie ihn die Sumerische Königsliste überliefert, während zeitgenössische Quellen bloß *m e - b á r a - s i* schreiben.⁹⁸ *En-me-barage-si* könnte dann wörtlich heißen „der En ist einer, der Me in das Postament füllt“ oder „gefüllt hat“ oder auch „(dessen) Me das Postament füllen“ bzw. „gefüllt haben“. Nach diesem Muster würden sich zahlreiche mit dem umstrittenen Element *m e* gebildete Personennamen als Kurzformen dieses Namenstyps (s. u.) erklären lassen. Erhärtet wird die These durch einige viergliedrige Namensformen, die sich in den archaischen Texten aus Ur finden:

- (6) *a m a - m e - N U N - s i* (U)
l ú - m e - K I S A L - s i (U)
l ú - m e - [?] . N A M - s i (U⁹⁹)

Dasselbe Textcorpus enthält auch zwei Namen, die möglicherweise anstelle von *m e* ein anderes Objekt aufweisen. So ist *S A₆* in *a m a - S A₆ - a b z u - s i* und *a m a - S A₆ - I G I + B U R - s i* vielleicht nicht Attribut von *a m a* („die gute/schöne Mutter“), sondern Objekt von *s i*, da im selben Textcorpus auch (als Kurzname?) *a m a - S A₆ - s i* existiert¹⁰⁰ und Kurznamen der Struktur *X - s i* kaum gebräuchlich sind (s. u.). In *é - a l a m - g a l - g a l - s i*,¹⁰¹ einem Kurznamen mit elliptischem Subjekt, könnte *a l a m - g a l - g a l* Objekt von *s i* sein („[X] ist einer, der das Haus mit großen Statuen füllt“), doch ist auch nicht auszu-

⁹⁷ S. zusammenfassend G. Farber (1990) mit Lit. Die Frage, welche Bedeutung(en) *m e* in den Personennamen hat (etwa „Aura“ oder „Selbst“ etc.), muß solange hintangestellt bleiben, bis die Struktur der Namen und damit auch die Funktion(en) dieses Elements besser geklärt sind. Einzelne Namen sollten nicht ohne diese Vorarbeit als religionsgeschichtliche Quellen herangezogen werden, wie dies etwa bei Oberhuber (1991) geschieht, dessen Interpretationen mit *m e* gebildeter Namen strukturtypologisch bzw. grammatisch oft fragwürdig sind.

⁹⁸ Zu *Enmebaragesi* und seinem Namen siehe Edzard (1959:19), der *Mebaragesi* mit *Lugalzagesi* parallelisiert (also in *Me ein zu Lugal paralleles Element sieht*) und annimmt, daß sich die Form *En-Mebaragesi* „aus der Einbeziehung des Titels *e n* in den Namen erklärt“.

⁹⁹ U Nr. 454: *l ú?(S.237) - n a m - m e[?] - s i*.

¹⁰⁰ Parallel ist *a - S A₆ - s i* in N1, s. (9).

¹⁰¹ U Nr. 275: *é - s i - a l a m - g a l - g a l*.

schließen, daß das Dimensionalobjekt *é - a l a m - g a l - g a l* „Haus der großen Statuen“ lautet.

Weitaus am häufigsten begegnen die mit *s i* gebildeten Namen freilich in der dreigliedrigen Form *X + Z(e) + s i*, worin *X* eine Person ist, *Z* ein (Kult-)Ort (7). Seltener ist die oberflächlich identische Form *Y + Z(e) + s i* (8) mit einem Sachobjekt an erster Position, wobei dieses in der Regel *m e* ist, eventuell auch *U R = t é š* (falls dieses nicht *ur* „Mann“ zu lesen ist). Derselben syntaktischen Struktur gehört auch *é - k i - b é - s i* an, falls elliptisch für „[*X*] hat das Haus seinen Platz einnehmen lassen“. Belege für das Schema (9) *X + Y + s i* (mit *Y = m e* und eventuell *S A* 6) sind dagegen selten.

- (7) *a - a b z u - s i* (U, F, L)
a - a n - s i (U¹⁰²)
a - E Z E N - s i (F¹⁰³)
a - G Á - s i (U¹⁰⁴)
a - ġ i š - g i - s i (N1¹⁰⁵)
a - K A L A M - s i (U)
a - É N + É - s i (F¹⁰⁶)
a - t í l l a - s i (U¹⁰⁷)
a - u r u - s i (U)
- a m a - A - s i* (F¹⁰⁸)
a m a - A B ? - s i (F¹⁰⁹)
a m a - a b z u - s i (U, F)
a m a - A M A - s i (U)
a m a - a n - s i (U)
a m a - b á r a - s i (U, F)
a m a - B U R - s i (U)
a m a - é - s i (U)
a m a - É . N U N - s i (U)

¹⁰² Oder *A N - d i r i*; U Nr. 229: *d i n g i r - d i r i*.

¹⁰³ Pomponio (1987:105): *e z e n - d i r i*.

¹⁰⁴ U Nr. 304: *g á - d i r i*.

¹⁰⁵ SF 29 x 6.

¹⁰⁶ Pomponio (1987:194): *n i ġ i n x* (LAK 358) - *d i r i* (oder *a - n i ġ i n - s i*?).

¹⁰⁷ U Nr. 558: *n a p - d i r i*.

¹⁰⁸ Oder *a m a - d i r i* oder *a - A M A - s i*. Pomponio & Visicato (1994:406) lesen in WF 1 iv 6 *a m a - a g a - a - s i* statt *a m a - A - s i n i ġ i r*. Das Zeichen *A* kann frühdynastisch für späteres *Í D* „Fluß/Kanal“ stehen, vgl. Krebernik (1998:283 mit Anm. 525).

¹⁰⁹ Pomponio (1987:28): *a m a - 'è š ? - s i*.

ama-ÉN+É-si (U)
 ama-GÁ.BÁRA-si (U)
 ama-ġanun-si (U)
 ama-ġiš-gi-si¹¹⁰
 ama-KISAL-si (U, N1¹¹¹)
 ama-ŠEN[?]-si (U¹¹²)
 ama-TIR-si (U¹¹³)
 ama-ùr[?]-si (U¹¹⁴)
 ama-uru-si (U)
 ama-X+É-si (U¹¹⁵)

BIL_x-abzu-si (U¹¹⁶, N1¹¹⁷)

en-A-si (N1¹¹⁸)
 en-abzu-si (U, F, L)
 en-an-na-si (Ur III)
 en-bára-si (F)
 en-BUR-si (U, N1¹¹⁹)
 en-eden(-né)-si (U?¹²⁰, F, O1)
 en-KISAL(-e)-si (L, Ur III)
 en-kul-ab₄-si (U¹²¹)

lú-bára-si (F, A, E)
 lú-é-si (U¹²²)
 lú-KISAL-si (F)
 lú-zà-ge-si (Ur III)

lugal-A-si (F¹²³)

¹¹⁰ DP 137 (= Edzard 1968, Nr. 105) iv 7.

¹¹¹ SF 29 vi 6.

¹¹² U Nr. 133: ama-písan-si.

¹¹³ U Nr. 130: ama-nidaba-si.

¹¹⁴ U Nr. 125: ama-líl[?](S.366)-si.

¹¹⁵ U Nr. 117: ama-KA¹+SA[?]-si.

¹¹⁶ U Nr. 57: abzu-B[IL]-si.

¹¹⁷ SF 28 iv 8 // 29 iii 4.

¹¹⁸ SF 29 vi 13.

¹¹⁹ SF 28 v 5' // 29 iii 14.

¹²⁰ U Nr. 99: ama-edin. Nach Kopie (UET 2, 248 iv 4') vielleicht am a - e d e n - [s i].

¹²¹ U Nr. 292: en-kul-ab-si; U Nr. 293: en-kul-a[b ?].

¹²² Vgl. lú-é-si₄ (U).

¹²³ Oder lugal-diri.

lugal-an-né-si (Ur III)
 lugal-bára-si (U, F)
 lugal-é-si (F)
 lugal-é-GABA-si (U)
 lugal-É.NUN-si (U, N1¹²⁴, F)
 lugal-eden-né-si (F)
 lugal-EZEN-si (U¹²⁵)
 lugal-GÁ-si (U)
 lugal-kar-si (E)
 lugal-KISAL-si (A)
 lugal-kur-si (A)
 lugal-sila-si (A¹²⁶)
 lugal-uru-si (U)
 lugal-zà-ge-si (A)

mes-bára-si (F, E)
 mes-X-si (U¹²⁷)

munus-bára-si (F)

nin-an(-né)-si (O1-2, Ur III¹²⁸)
 nin-bára-ge-si (Ur III)
 nin-é-gal-le/e-si (L, Ur III)
 nin-é-gal-NI-si (O1)
 nin-éš-dam-NI-si (O1)
 nin-KISAL-si (A)
 nin-tùr-e-si (Ur III)

PA-GIŠ-si (U¹²⁹)
 PA-BU.MA-si (U)
 PA-ŠUL-si (U)
 PA-UL-si (U)
 PA-úri-si (U)

¹²⁴ SF 28 iii 3 // 29 ii 6.

¹²⁵ U Nr. 492: lugal-S.300-si.

¹²⁶ Behrens & Steible (1983:401): lugal-TAR-si.

¹²⁷ U Nr. 536: mes-S.212a-si.

¹²⁸ Als Kurzname von nin-an-si ist nin-en-né bezeugt, s. Westenholz (1995:81).

¹²⁹ Die Gruppe mit PA-gebildeter Namen ist von äußerst zweifelhafter Interpretation, s. Anm. 48.

pa-bil_x-ga-abzu-si (N1¹³⁰)

SANGA-[x]-si (U¹³¹)

UR-an-si (S¹³²)

UR-ÉN+É-si (F¹³³, S)

ur-saǵ¹-sa-par₄-si (U¹³⁴)

X-ambar-si (U¹³⁵)

ʽx¹-SIKI[?]-si (U¹³⁶)

- (8) é-ki-bé-si (Ur III)
 me-A-si (U¹³⁷)
 me-abzu-si (U, F)
 me-AMA-si (U¹³⁸)
 me-an(-né)-si (F, S, L)
 me-bára-si (F)
 me-é-KALAM-si (U)
 me-é-mug¹-si (E¹³⁹)
 me-É.NUN-si (U, N1¹⁴⁰)
 me-KALAM-si (N1¹⁴¹)
 me-kar-si (E)
 me-KISAL-[s i?] (E)
 me-NAGA-si (U¹⁴²)

¹³⁰ SF 28 iv 5 // 29 ii 20.

¹³¹ U Nr. 634: s a n g a - s i []. Auch [x]-Š I D - s i wäre denkbar.

¹³² In Anbetracht des ziemlich fest umrissenen Bestands an Personenbezeichnungen, die als Aussageträger fungieren, ist UR in diesem und dem folgenden Namen vielleicht eher t é š „Lebenskraft“ als ur „Mann“ (?) zu lesen; die beiden Namen wären dann in die nächste Gruppe einzureihen.

¹³³ Pomponio (1987:257): u r - n i g i n (LAK358) - s i.

¹³⁴ U Nr. 743: u r - s a g - k i s a l - s i - s a.

¹³⁵ U Nr. 611: s a g - s u g - s i. Erstes Zeichen nach Kopie (UET 2, 63 i 1) unklar, vielleicht u r¹ - s a ǵ¹, vgl. den vorangehenden Namen ebenfalls aus Ur.

¹³⁶ U Nr. 702: u d u[?] - s i g - s i.

¹³⁷ Oder a - m e - s i oder m e - d i r i (so U Nr. 504).

¹³⁸ Oder a m a - m e - s i (so U Nr. 127).

¹³⁹ Vgl. m u g - s i. Die Personennamen beziehen sich wohl auf dasselbe m u g wie der Name der Göttin dⁿ i n - m u g.

¹⁴⁰ SF 29 ix 4: m e - K A L A M - s i // 44 iii 1: m e - É . N U N - s i.

¹⁴¹ Vgl. die vorige Anmerkung.

me-NUN-si (U¹⁴³, F)
 me-sila^{1?}-si (U¹⁴⁴)
 me-^{ds}uruppag-si (F¹⁴⁵)
 me-unug^{ki}-si (L¹⁴⁶)

- (9) a-me-si (U¹⁴⁷)
 a-SA₆-si (N1¹⁴⁸)
 ama-me-si (U¹⁴⁹)
 lugal-me-si (U)

Die zweithäufigste der mutmaßlichen Kurzformen von X + Y + Z (e) + si ist zweigliedriges Z (e) + si (10).¹⁵⁰ Der Ur III-zeitliche Name é-kur-ba-si ist anscheinend mit einer finiten Verbalform gebildet. Die zweigliedrigen Schemata (11) X + si und (12) Y + si sind dagegen selten und verhältnismäßig spät.

- (10) A-si (F¹⁵¹)
 AMA-si (U¹⁵²)
 ambar(-ré)-si (L)
 bára-si (F)
 BUR-si (U)
 BUR.NUN-si (F¹⁵³)

¹⁴² U Nr. 511: me-nidaba-si. Mit NAGA ist vielleicht Nisabas Kultort Ereš (é re š) gemeint, vgl. me-unug^{ki}-si.

¹⁴³ U Nr. 585: NUN.ME-si.

¹⁴⁴ U Nr. 513: me-me-si. Vgl. lugal-sila-si.

¹⁴⁵ Pomponio (1987:170): me-^{ds}ùd-si. Aus Analogiegründen besser wie oben zu lesen (vgl. me-unug^{ki}-si) oder ^{ds}ùd-me-si (dann zur nächsten Gruppe).

¹⁴⁶ Bei Struve (1984:120) auch unter der Fehlesung me-al-ki-si gebucht.

¹⁴⁷ Oder me-A-si oder me-diri (so U Nr. 502).

¹⁴⁸ SF 28 v 6' // 29 iii 15.

¹⁴⁹ Wohl eher me-AMA-si.

¹⁵⁰ In é-ed-en-é-si und é-ki-gal-si könnte man theoretisch auch dreigliedrige Formen mit é als Subjekt sehen („das Haus ist eines, das die Steppe bzw. den ‚großen Ort‘ füllt“), doch bedürfte es zur Bestätigung weiterer, eindeutiger Beispiele; aufgrund der zahlreichen Parallelbildungen liegt es näher, é-ed-en und é-ki-gal als Kulttoponyme aufzufassen.

¹⁵¹ Unsicher; mögliche Parallelen sind ama/lugal-A-si (zu A vgl. Anm. 108), doch vgl. auch a-si₄ (-si₄) (F).

¹⁵² AMA dürfte hier ein Toponym sein, vgl. ama-AMA-si, me-AMA-si (U). Dasselbe gilt vielleicht auch für jüngeres AMA(-bi)-A(.DU).NÁ, s. u. (48).

d u₆-kù-si^{153a}
 é-alam-gal-gal-si (U¹⁵⁴)
 é-amar-si (E)
 é-dam-si (L¹⁵⁵)
 é-eden-né-si (L)
 é-ki-gal-si (F)
 é-kur-ba-si (Ur III)
 é-muš-si¹ (E)
 é-NE(.GAR)-si (U¹⁵⁶)
 é-si (U)
 eden(-né)-si (F, E)
 girim_x-si (A¹⁵⁷)
 ġiš-ġi-si (U)
 ġišgal-si (F, L)
 KALAM-si (U)
 kin(-nir)-si (F)
 KISAL-si (U)
 kul-ab₄-si (U)
 kun[?]-si (E)
 mug-si (F¹⁵⁸, E)
 ŠÛBA-si (F)
 tir-kù-ge-si (L)

- (11) e-n-si (L¹⁵⁹)
 lugal-si (Ur III)
 nin-si (Ur III)
 ur-saġ-si (L¹⁶⁰)

- (12) me-si (E)

¹⁵³ BUR.NUN wird in einer sumerischen Beschwörung aus Ebla mit Enki assoziiert (TM.75.G.2459 xvi 5f.), Krebernik (1984:182) denkt an eine syllabische Schreibung für buranun „Euphrat“.

^{153a} BIN 8, 15 (= Edzard 1968 Nr. 63) iii 6.

¹⁵⁴ U Nr. 275: é-si-alam-gal-gal. Analyse unsicher, s. o.

¹⁵⁵ Vgl. ġéme-édam (L).

¹⁵⁶ U Nr. 263: é-BIL(i zi?) - si; U Nr. 267: é-izi-gar-si. Analyse unsicher, eventuell (n i ġ-) é-NE-si.

¹⁵⁷ Geschrieben A.BU.ĤA.DU-si, s. Steible & Behrens (1982b:307f., Z. 9).

¹⁵⁸ Pomponio (1987:279): zadim-si. Vgl. me-é-mug-si und Anm. 139.

¹⁵⁹ VS 27, 13 iii 2.

¹⁶⁰ So bei Struve (1984:198); nach der Kopie (DP 177 vi 7) ist allerdings ur-KA-si zu lesen!

Einige Namen, die eine negierte Verbalform *nu-si* enthalten (13), repräsentieren vielleicht eine Variante des in Rede stehenden Namentyps, wobei die positive Aussage in eine rhetorische Frage („ist X nicht jemand, der Z mit Y füllt?“ oder „(dessen) Y Z füllt?“) gekleidet wäre:

- (13) *nin-KA-nu-si* (L¹⁶¹)
dùg-nu-si (L)
é-kur-nu-si (F¹⁶²)
M Û Š(.ZA)-nu-si (N1¹⁶³, L¹⁶⁴)

Abschließend seien, auch um deren quantitatives Verhältnis zu den gängigen Typen sichtbar zu machen, Namen aufgeführt, die zwar ein Element *si* enthalten (oder zu enthalten scheinen), deren Zugehörigkeit zum Typ *X + Y + Z (e) + si* jedoch unsicher oder ausgeschlossen ist:

- (14) *AB.GAR.SI* (F¹⁶⁵)
an-dab₆-si (F, O1¹⁶⁶)
GIŠ.KA-si (F)
GUD-si (L)
(i/in)-mu-na-si (Ur III)
KA-si (L, Ur III¹⁶⁷)
lú-GUD-si (U)
NIMGIR-si (L)
nin-lú-ni-nu-si-ge (Ur III)
saġ-e-an-dab₆-si (F)
si-dù (U, F, L, A, E, O2¹⁶⁸)
uru-é-nu-mu-si (L)

¹⁶¹ Struve (1984:139): *nin-du(g)₄?-nu-si*.

¹⁶² Vgl. einerseits *é-kur-nu-šè*, *é-nu-si₍₄₎*, *é-nu-šè-šè*, andererseits *é-kur-ba-si*.

¹⁶³ SF 28 vii 6 // 29 iv 13: *M Û Š-nu-si*.

¹⁶⁴ Struve (1984:40): *še₁₂-nu-si*. Vgl. *Š Û BA-si* (U).

¹⁶⁵ So Pomponio (1987:17). Vielleicht *níġ-èš-si* zu lesen, mit *níġ* als direktem Objekt von *si*.

¹⁶⁶ Vgl. *saġ-e-an-dab₆-si*.

¹⁶⁷ Struve (1984:90), Limet (1968:437): *inim-si*; vgl. *ur-KA-si* (L), *lú-KA-si* (Ur III).

¹⁶⁸ U Nr. 255: *DU-si* (sic).

Alle bislang angeführten Kurzformen zeichneten sich durch das Vorhandensein des verbalen Elements *si* aus. Es wurden jedoch zu dem Namenstyp *X + Y + Z (e) + si* auch Kurzformen mit Ellipse des verbalen Elements gebildet, wie der Fall *nin - an - si = nin - en - né* zeigt. Weitere Kandidaten sind z. B.:

- (15) *me - K I S A L - N I (=lé?) (U)*
ama - bá ra - ge (F)
ama / en - eden - né (O1)
mes - ab zu (F)
me - é - zi - da (F)
me - kis al - le (L)

Kurznamen dieser Form können freilich auch durch Ellipse anderer Verben entstanden sein: bei explizit ausgedrücktem Lokativ-Terminativ kommt außer *si* hauptsächlich *dùg* in Betracht (s. u.); ist graphisch kein Kasus erkennbar, dann dehnt sich das Feld ergänzbarer Verben möglicherweise auch auf Verben wie *è* oder *mud* aus, die mit Ablativ konstruiert werden. Kurz- und Langform sind einander mit letzter Sicherheit nur aufgrund prosopographischer Daten zuzuordnen.

Abschließend sei hier noch auf einige potentielle Kurzformen von *si* (oder *dùg*-, *è*-?) Namen hingewiesen, die statt eines Lokativ-Terminativs einen Lokativ auf /a/ zu enthalten scheinen:

- (16) *a - bá ra - an - na (O1)*
ama - ka lam - ma (O1)
en - ka lam - ma (L)
lu gal - ka lam - ma (Ur III¹⁶⁹)
lu gal - ki - gal - la (O2)
lu gal - un - ġ á (O2)

Hier ist die Endung jedoch kaum als Lokativ zu interpretieren, sondern eher als ein morphologisches Mittel zur Markierung einer Kurzform.

6.2.2. Namen mit *-dùg*

Das Eigenschaftsverbium *dùg* „süß/angenehm/gut (sein/machen)“ wird in verschiedenen Satzmustern verwendet.

¹⁶⁹ Limet (1968: 466) bucht auch eine Form *lu gal - ka lam - ma - ka*, doch liegt in dem betreffenden Beleg (TUT 254:5) doppelter Genitiv vor: *ki PN dum u lu gal - ka lam - ma - ka - ta*.

In dem einfachsten Typ $X + d \dot{u} g (-g a)$ ist $d \dot{u} g (-g a)$ prädikatives Adjektiv. Gleichbedeutend mit $d \dot{u} g$ ist wohl „substantiviertes“ $l \acute{u} - d \dot{u} g$ „guter Mensch“.¹⁷⁰ X bezeichnet meist eine Person (insbesondere Verwandte) (17), aber auch Sachen und Abstrakta (18):¹⁷¹

- (17) $a - a - d \dot{u} g - g a$ (Ur III)
 $B I L_x - d \dot{u} g$ (F)
 $e n - l \acute{u} - d \dot{u} g$ (L)
 $l u g a l - d \dot{u} g$ (N2)¹⁷²
 $n i n_{(9)} - d \dot{u} g - g a$ (Ur III)
 $m u n u s - d \dot{u} g$ (F)
 $n i t a - d \dot{u} g$ (F)¹⁷³
 $\check{s} e \check{s} - d \dot{u} g - g a$ (Ur III), $\check{s} e \check{s} - l \acute{u} - d \dot{u} g$ (L)
 $\dot{U} S A R - d \dot{u} g$ (F)
- (18) $\acute{a} - \acute{a} \check{g} - d \dot{u} g$ (F)
 $a n - d \dot{u} l - d \dot{u} g$ (F)
 $k i - b i / n i + d \dot{u} g$ (F)
 $n a m - l u g a l - N I - d \dot{u} g$ (E)
 $\check{s} \dot{u} d - d \dot{u} g - g a$, $\check{s} \dot{u} d - n i - d \dot{u} g$ (F)

Möglicherweise gehören auch die unten unter (25) aufgeführten Namen des Typs $e n / n i n / l u g a l - m e / m u - d \dot{u} g (-g a)$ wenigstens z. T. hierher („mein Herr [etc.] ist gut“). Alle diese Namen ähneln inhaltlich den mit $g e \check{s} t i n$ gebildeten und könnten jene z.T. in jüngerer Zeit ersetzt haben (im Akkadischen gibt es vielfach Entsprechungen der Form $X-\check{t} \acute{a} b$).

Auf den bereits im archaischen Ur bezeugten Namenstyp $X + k i - d \dot{u} g$ wurde bereits in Zusammenhang mit der ungefähr gleichbedeutenden Formulierung $X + l \acute{a} l$ „X ist ein guter Ort“ hingewiesen. Frühdynastische Belege sind:¹⁷⁴

- (19) $^d I B - k i - d \dot{u} g$ (U¹⁷⁵)
 $a b z u - k i - d \dot{u} g$ (F)

¹⁷⁰ Bauer (1972:114) rechnet auch mit der Möglichkeit, daß $l \acute{u}$ in solchen Fällen als Dativ zu verstehen ist: $e n - l \acute{u} - d \dot{u} g$ „der Herr (ist) dem/den Menschen gut“.

¹⁷¹ Die hier und unter (20) zitierten Formen könnten z. T. auch Abkürzungen mehrgliedriger Namen sein, weshalb die zweigliedrigen $d \dot{u} g$ -Namen unten sub (30) zusammengefaßt sind.

¹⁷² Z. 109 (Archi 1981:184); zu Z. 176 s. (21) mit Anm. 191.

¹⁷³ Pomponio (1987:272): $U \check{S} - d u_{10}$.

¹⁷⁴ Für die Ur III-Zeit s. Limet (1968:262).

¹⁷⁵ U Nr. 392: $k i - d \dot{u} g - (d) i b$.

a m b a r - k i - d ù g (F)
 é - k i - d ù g - g a (N1¹⁷⁶, F)
 é - S I G . T A - k i - d ù g (F¹⁷⁷)
 é - [t i ?] - l a - k i - d ù g (F)
 ġ i š - š à - k i - d ù g (A)
 i s i n _x (I N) - k i - d ù g (F)
 k i - n u - n i r - k i - d ù g (A)
 k u l - a b - k i - d ù g (N1¹⁷⁸)
 N I N A - k i - d ù g (L)
 ù r i - k i - d ù g (U)
 u r u - k i - d ù g (F)
 u š u m - k i - d ù g (F)

Inhaltlich ähnlich sind é - ġ i s s u - b i - d ù g (F, L),¹⁷⁹ é - ú r - b i - d ù g (F), é - m u - b i - d ù g (L) „das Haus: sein Schatten/Fundament/Name ist gut“ (F). Weitere Namen dieser Art (ohne verdeutlichendes Pronomen am zweiten Glied) könnten sein:

- (20) é - s a ġ - d ù g (U)
 é - e z e n - d ù g (F)
 é - K A S ₄ - d ù g (F)
 é - N E - d ù g (F)
 é - š ù d - d ù g (F)

Vor allem im älteren Onomastikon sind Namen der Struktur X + Z (e) + d ù g gebräuchlich. Sie sind mehrheitlich im archaischen Ur und in Fāra belegt; später kommen sie anscheinend fast außer Gebrauch oder überleben in abgekürzten Formen. X ist eine Person, Z gehört der Sachklasse an: es bezeichnet meist eine Örtlichkeit (21), seltener Körperteile (22), ein Textil (23)¹⁸⁰ oder andere Gegenstände (24): a p i n „Pflug“ und P A „Szepter“ (?). Zumindest in diesen Fällen steht Y im Lokativ-Terminativ, der allerdings nur selten – manchmal nur in der Kurzform,

¹⁷⁶ SF 29 x 5.

¹⁷⁷ Pomponio (1987:94): é - U D¹⁷ (S I G) - t a - k i - d u₁₀.

¹⁷⁸ SF 29 viii 17 // 44 iii 1.

¹⁷⁹ Verkürzt: é - ġ i s s u - b i (O1), é - ġ i s s u (Ur III).

¹⁸⁰ Die betreffenden Namen enthalten in verschiedenen Graphien das später gewöhnlich ^{10g}n í ġ / á ġ - b à r a geschriebene Textil, s. Krecher (1973:247) und Steinkeller (1993b:144f.), der es zu b a r a_{3/4} = (w)uṣṣû „ausbreiten“ stellt und als „Decke“ deutet, jedoch in den Personennamen eine Bedeutung „release“ oder „freeing“ vermutet. Die Tatsache, daß das Lemma in Personennamen nur mit l u g a l und n i n assoziiert ist, könnte auf eine kultisch-zeremonielle Funktion des fraglichen Textils hinweisen.

immerhin aber schon in Fāra (l u g a l - b á r a - g e - d ù g) – graphisch ausgedrückt ist. Singular ist der lexikalische Beleg (25), der eine Personenbezeichnung im ersten und zweiten Glied enthält.¹⁸¹ Schließlich gibt es einige Belege (26), in denen das zweite Glied (m e, m u) mehrdeutig ist. Falls es sich nicht um Possessivsuffixe („unser“ bzw. „mein“) handelt, sondern um Substantive („Me“ bzw. „Name“), könnte man diese mit m e / m u in Namen des Typs (27) m e / m u + Z (e) + d ù g parallelisieren. Beide könnten dann Abkürzungen der viergliedrigen Bildung X + m e / m u + Z e + d ù g (28) sein. Von den belegten Langformen n i n / d u m u - m u - a n - n é - d ù g ausgehend, würde man in dem vorletzten Glied einen Agentiv vermuten, also etwa „X ist jemand, dessen Namen An gut gemacht hat“.¹⁸² Dazu könnte z. B. der verblose Kurzname b á r a - e n - n é (O1) mit e n anstelle von a n stimmen; allerdings kommt in derselben Textgruppe n i n - e n - n é als Kurzform von n i n - a n - s i vor,¹⁸³ so daß ersteres (u. a. auch) von * b á r a - a n (- n é) - s i kommen kann. Ein klares Gegenbeispiel ist m u - K A - g e - d ù g mit K A (k a „Mund“ oder d u g₄ „Rede“) anstelle von a n. Folglich sind die betreffenden Namen vielleicht zu verstehen als „[X ist jemand, (dessen)] Y für Z gut (gemacht) ist/sind“. Damit stellt sich dasselbe Problem wie bei Namen des Typs X + Z (e) + s i, nämlich ob eine entsprechende Ellipse (von m e, m u etc.?) auch für Namen des Typs X + Z (e) + d ù g voraussetzen ist.

Ur III-zeitlich werden schließlich auch Namen mit finiten Formen von d ù g gebildet (29).

- (21) a - K A L A M - d ù g (F, S¹⁸⁴)
 a m a - é - d ù g (U)
 a m a - L Á L - d ù g (U)
 B I L_x - a n - d ù g (N2¹⁸⁵)
 B I L_x - K A L A M - d ù g (F)
 e n - A M A - d ù g (U¹⁸⁶)

¹⁸¹ Sollte e n in p a₄ - e n - d ù g auf a n zurückgehen, wie dies in einem gleich zu erwähnenden Fall bezeugt ist? Denselben Verdacht erweckt der in N2 folgende Name m e - e n - d ù g im Vergleich mit sonst bezeugtem m e / m u - a n - n é - d ù g, vgl. (27).

¹⁸² Vgl. Bauer (1972:213) zur Kurzform m u - a n - n é - d ù g: „den Namen: An (hat ihn) gut gemacht“.

¹⁸³ Westenholz (1987:81f.): Nr. 69:3 = Nr. 70 ii 2.

¹⁸⁴ Auch Name eines präargonischen Königs von Ur, erwähnt auf dem Siegel seiner Gemahlin: Sollberger (1960:81, Nr. 12).

¹⁸⁵ Z. 141 und 195 (Archi 1981:185f.). In der Ur III-Fassung ist der Name zu B Í L - á - n u - d ù g verballhornt (Fales & Krispijn 1979–80:42).

¹⁸⁶ U Nr. 100: a m a - e n - d ù g.

- en-É.NUN-dùg (U)
 en-KALAM-dùg (F)
 en-ki-dùg-ga (N1¹⁸⁷)
 lú-bára-dùg (U¹⁸⁸, F)
 lugal-bára(-ge)-dùg (N1¹⁸⁹, F¹⁹⁰)
 lugal-bára-ga-né-dùg (E)
 lugal-kaskal-dùg (N2¹⁹¹)
 lugal-ki-DÚR-dùg (F)
 lugal-NÁ-dùg(-ga) (F)
 mes-KALAM-dùg (A)
 munus-ġišgal-dùg (U¹⁹²)
 munus-KALAM-dùg (N1¹⁹³, F)
 nin-bára-dùg (F¹⁹⁴)
 nin-KALAM-dùg (N2¹⁹⁵)
 nin-ki-DÚR-dùg (F)
 nin-URUxANI-dùg (L)
 PA-IB-dùg (U)
 pa-bil_x-KALAM-dùg (F)
 pa₄-KALAM-dùg (F, E)
 UNKEN-KALAM-dùg (N2¹⁹⁶)
- (22) ama-KA-dùg (U)
 lugal-KA-ge-dùg (L¹⁹⁷)

¹⁸⁷ SF 28 ii 12 // 29 ii 3.

¹⁸⁸ U Nr. 426: lú-bára-dùg (with PA). Letzteres ist wohl Titel (u g u l a, Ensi?).

¹⁸⁹ SF 28 iii 4 // 29 ii 7.

¹⁹⁰ Bei Pomponio & Visicato (1994:51f. mit Anm. 30) wird die betreffende Person (WF 70, v 10) mit lú-bára-dùg in TŠŠ 150 iv 9 gleichgesetzt.

¹⁹¹ Z. 176 (Archi 1981:186) und Archi (1984:171). Die obige Alternative zur bisherigen Interpretation (l u g a l - d ù g mit Berufsbezeichnung g a r a š₄) stützt sich auf die Tatsache, daß auch in der Abū Šalābīḥ-Version, die gewöhnlich die einzelnen Lemmata voneinander trennt, alle Zeichen in einer Zeile stehen. Andererseits kommt der Name l u g a l - d ù g in Z. 109 derselben Liste vor.

¹⁹² U Nr. 311: g a l - d ù g - s a l.

¹⁹³ SF 29 vii 8.

¹⁹⁴ Vgl. nin-bára-ge (F, E).

¹⁹⁵ Z. 149 (Archi 1981:185).

¹⁹⁶ Z. 171 (Archi 1981:186).

¹⁹⁷ Struve (1984:100): l u g a l - d u g₄ - (g) i - d u (g)₃ und o.c. 102: l u g a l - g i - K A - d u (g)₃.

- l u g a l - S A G - d ù g (F¹⁹⁸)
 Š E Š + I B - K A - d ù g (U)
 Š E Š + I B - š u - d ù g (U, N1¹⁹⁹)
- (23) l u g a l - n í ģ - ^{bab} à r a / b a r a₄ - d ù g (F, A, E, O²⁰⁰)
- (24) a - P A - d ù g (U, S)
 l u g a l - P A - d ù g (F)
 m u n u s - P A - d ù g (F)
 l u g a l - a p i n - d ù g (O1-2²⁰¹)
 l u g a l - P A - d ù g (F)
- (25) p a₄ - e n - d ù g (N2²⁰²)
- (26) e n - m u - d ù g (F)
 e n - m u - d ù g - g a (Ur III)
 l u g a l - m u - d ù g (E)
 n i n - m e - d ù g (- g a) (F, O1)
- (27) m e - a n - n é - d ù g (F)
 m e - e n - d ù g (N2²⁰³)
 m u - a n - n é - d ù g (L)
 m u - K A - g e - d ù g (L²⁰⁴)

¹⁹⁸ Die Belegangabe bei Pomponio (1987:160) muß heißen: RA 32 (1935) 126 iii 2-3. Möglicherweise ist der Name in l u g a l - K A - d ù g zu emendieren.

¹⁹⁹ SF 28 viii 11 // 29 v 13.

²⁰⁰ Bei Pomponio (1987:151) als l ú - n í ģ - b a - d a g - d u₁₀ gebucht, bei Westenholz (1975:88) als l u g a l - b a - d a g - d u₁₀, doch ist in dem jeweils einzigen Beleg [l u] g a l (WF 116 ii) bzw. [n í ģ] (O1 Nr. 46 i 3) zu ergänzen. – Vgl. die Kurzformen l u g a l - n í ģ - b a r a₄ - g e (O2), n i n - n í ģ - ^{bab} à r a - g e (ECTJ 34 iv 13; PBS 9, 65 Rs. 8'; 67 Rs. 8').

²⁰¹ Der auch noch Ur III-zeitlich geläufige Name wird gewöhnlich l u g a l - e n g a r - d u₁₀ gelesen, doch ist vom Namenstyp her an zweiter Position eher ein Sachobjekt, also a p i n, zu erwarten. Dies wird durch die Kurznamen l u g a l - a p i n (- n é) (L, Ur III) und ^(gis) a p i n - d ù g (Ur III) bestätigt. Der bei Limet (1968:461) als l u g a l - e n g a r - r a - n i zitierte Name ist nach Lafont & Yildiz (1989:57) l u g a l - ú r - r a - n i zu lesen.

²⁰² Z. 272 (Archi 1981:188).

²⁰³ Z. 274 (Archi 1981:188).

²⁰⁴ Die bei Struve (1984:124) gebuchte Form m u - d u g₄ - (g) e - d ù g - (g) e steht im Aktiv; vgl. Selz (1989:203).

- (28) d u m u - m u - a n - n é - d ù g (L)
 n i n - m u - a n - n é - d ù g (L)
- (29) l u g a l - ġ u ₁₀ - m a - d ù g (Ur III)
 u r u - ġ u ₁₀ - m a - d ù g (Ur III²⁰⁵)

Die folgende Liste faßt die zweigliedrigen mit d ù g gebildeten Namen (außer X + k i - d ù g) zusammen, deren Zuordnung entweder zu den weiter oben besprochenen Nominalsätzen oder zu den Kurzformen des drei/viergliedrigen Schemas im Einzelfall oft unsicher ist:

- (30) a - a - d ù g - g a (Ur III)
 á - á ġ - d ù g (F)
 a n - d ù l - d ù g (F)
 B I L _x - d ù g (F)
 é - d ù g (- g a) (U, F²⁰⁶)
 é - e z e n - d ù g (F)
 é - K A S ₄ - d ù g (F)
 é - N E - d ù g (F)
 É . N U N - d ù g (F²⁰⁷)
 é - s a ġ - d ù g (U)
 é - š ù d - d ù g (F)
 é - t i - l a - d ù g (E)
 é - ú r - b i - d ù g (F)
 e n - l ú - d ù g (L)
 ġ i š - g i - d ù g (U)
 ġ i š g a l - d ù g (U²⁰⁸)
 i g - g a l - l a - d ù g (F)
 K A - d ù g - g a (A²⁰⁹)
 k a - k a - n i - d ù g (L²¹⁰)
 K A L A M - d ù g (F)
 K A S ₄ - d ù g - g a (F)
 k i - b i / n i - d ù g (F)
 l u g a l - d ù g (N²¹¹)
 m u n u s - d ù g (F)

²⁰⁵ Limet (1968:228): „Le roi m’a fait du bien“ bzw. „Ma ville m’a fait du bien“.

²⁰⁶ Vgl. a m a - é - d ù g (U).

²⁰⁷ Vgl. e n - É . N U N - d ù g (U).

²⁰⁸ Vgl. m u n u s - ġ i š g a l - d ù g.

²⁰⁹ Behrens & Steible (1983:398): i n i m - d u ₁₀ - g a.

²¹⁰ Struve (1984:88): i n i m - i n i m - n i - d ù g.

²¹¹ Z. 109 (Archi 1981:184); zu Z. 176 s. (21) mit Anm. 191.

n a m - l u g a l - n i - d ù g (E)
 n í ģ - ģ á l (- l a) - d ù g (F)
 n i n ₍₉₎ - d ù g - g a (Ur III)
 n i t a - d ù g (F²¹²)
 P A - d ù g (U, F²¹³)
 š e š - d ù g - (g a) (U, Ur III), š e š - l ú - d ù g (L)
 š ù d - d ù g - g a, š ù d - n i - d ù g (F)
 t ú l - s a ģ - d ù g, t ú l ⁷ - s a ģ - D Ú R - d ù g (F)
 ú r - d ù g (F)
 Û S A R - d ù g (F)

6.2.3. Namen mit -m u d und -è

Typisch für das frühdynastische Onomastikon ist auch das in der Ur III-zeitlichen Namenbildung schon nicht mehr gebräuchliche Verbum m u d. Es bildet u. a. dreigliedrige Namen der Form X + Y (- t a) + m u d (31) und seltener X + Y (- e) + m u d (32, 33):

- (31) a - É . N U N - m u d (U)
 a m a - a b z u - m u d (U)
 e n - a b z u (- t a) - m u d (F)
 m u n u s - a b z u - m u d (F)
 p a ₄ - a b z u (- t a) - m u d (F)
 ṛ x ¹ - É . N U N - m u d (U²¹⁴)
- (32) a - e n - m u d (N1²¹⁵)
 e n - a n - m u d (N1²¹⁶)
 p a ₄ - e n - m u d (F)
- (33) é - a n - n é - m u d (L)

In Gruppe (31) ist X eine Person und Y ein Ort, und zwar jeweils der als a b z u oder É . N U N bezeichnete Grundwasserozean (bzw. ein diesen repräsentierendes Heiligtum). In (32) und (33) gehört Y der Personenklasse an und steht im Agentiv, während X eine Person (32) oder ein (Kult-)Gebäude (33) ist.

²¹² Pomponio (1987:272): U Š - d u₁₀.

²¹³ Vgl. a - P A - d ù g (U, S).

²¹⁴ U Nr. 271: é - n u n - s i - m u d.

²¹⁵ SF 29 ix 3 // 44 iv 1.

²¹⁶ SF 29 ix 12.

Mit *m u d* gebildete Namen erscheinen jedoch mehrheitlich in einer kürzeren Form. Im einfachsten Falle fehlt lediglich die Postposition (was aber wohl nicht nur ein graphisches Phänomen ist): *e n / m u n u s / p a₄ - a b z u - m u d*. Meist wird jedoch einer der nominalen Bestandteile weggelassen, woraus sich die meisten zweigliedrigen Formen erklären dürften. Diese enthalten nämlich meist (soweit erkennbar) als ersten Bestandteil eine Ortsbezeichnung im weitesten Sinne:

- (34) *A B (- t a) - m u d* (F²¹⁷)
a b z u (- t a) - m u d (F)
*a n - m u d*²¹⁸
Á Š - m u d (F, S²¹⁹)
B Û - m u d (F²²⁰)
e - g à r - m u d (L)
é - m u d (F)
^(d)*I B - m u d* (U, S²²¹)
í d - m u d (L)
^d*i r ḫ a n_x - m u d* (U²²²)
k a r - m u d (F)
M I - m u d (F, S)
N I . U D - m u d (U²²³)
N Ì G I N - m u d (F, L²²⁴)
N U N - m u d (U²²⁵)
^d*s u ' e n - m u d* (F²²⁶)

²¹⁷ Pomponio (1987:105): *è š - m u d*, *è š - t a - m u d*.

²¹⁸ ELT Nr. 13 Rs. iii 1 (dort *M U L?* . *M U D* gelesen).

²¹⁹ IAS 516 i 4. Ein weiterer mit *Á Š* gebildeter Name ist *Á Š - k i - g a l* (F).

²²⁰ Pomponio (1987) 237: *š ù d - m u d*. Möglicherweise meint *B Û* hier dasselbe wie *B Û . M A*.

²²¹ Der von Biggs (1974:35) *I b - ^dM u d* und von Pomponio (1991:142) ^d*i b - m u d* gelesene Name aus Tell Abū Šalābīḫ ist wohl nicht semitisch *ib-AN-mud* zu interpretieren (so Krebernik 1998:267 mit Blick auf *ib-ug-mu-du/ud* aus Ebla), da die Schreibung mit Gottesdeterminativ durch ^(d)*I B - k i - d ù g* (U; vgl. Anm. 175) bestätigt wird.

²²² Geschrieben ^d*B A L A G . T I N . B U / S U D . N U N*^{ir - ḫa} - *m u d*. U Nr. 227: (d.) *b a l a g - s í r - i r - ḫ a - t i n - m u d - n u n*. Zur Gottheit Irḫan s. Wiggermann (1999).

²²³ U Nr. 218: *d à g[?] - m u d[?]*. Möglicherweise ist *N I . U D* als *NA₄* „Stein“ zu interpretieren.

²²⁴ Gegen U Nr. 567 (*n ì g i n - m u d - ?*) in den archaischen Texten aus Ur wohl noch nicht bezeugt: die Kopie (UET 2, 354 ii 4) zeigt kein klares *N Ì G I N*. Auch sonst ist *N Ì G I N* in diesem Textcorpus nicht zu belegen.

²²⁵ U Nr. 538: *m u d - n u n*.

ú r - m u d (F, L)

Es ist allerdings nicht ganz auszuschließen, daß einige dieser Namen zweigliedrige Nominalsätze sind („X ist Schöpfer“), was besonders für ^d s u ' e n - m u d naheliert, das aber auch eine Kurzform sein kann.

Auch bei den mit m u d gebildeten Namen ist damit zu rechnen, daß zu ihnen Kurzformen ohne Verbum gehören. Eine entsprechende Interpretation bietet sich vor allem für Kurznamen an, die einen Ablativ enthalten. Mehrere Typen sind belegt. Die ausführlichste Form ist (34): X + Y + Z - t a mit m e als direktem Objekt des elliptischen Verbuns (falls nicht das Possessivsuffix der 1. Person Plural gemeint ist). (35) besteht nur aus Person + Ortsbezeichnung im Ablativ. Am häufigsten begegnet X + Y - t a, wobei X ein Sachobjekt (meist m e, aber auch a l a m, n a m, n a m - t i) ist (36), selten eine (als Subjekt zu denkende) Person (37).

(35) n i n - m e - è š - t a (Ur III)
n i n - m e - u r u - b a r - t a (A²²⁷)

(36) a - k i - g a l - t a (U²²⁸)
l ú - K I S A L - t a (Ur III)
š e š - k i - g a l - t a (U²²⁹)

(37) a l a m - k u r - t a (U²³⁰)
m e - a b z u - t a (F)
m e - é - š à - t a (F)
m e - é - z i - t a (F²³¹)
m e - g i r i m_x - t a (A²³²)

²²⁶ Pomponio (1987: 279): ^d z u ' e n - m u d.

²²⁷ Steible & Behrens (1982b:285, Z. 2) lesen n i n - m e - t a - b a r - r é.

²²⁸ U Nr. 388: k i - a - g a l - t a.

²²⁹ U Nr. 389: k i - a - š e š - g a l - t a. Kopie (UET 2, 84 ii 3) hat jedoch kein A.

²³⁰ Weitere mit a l a m „Statue“ gebildete Namen in den archaischen Texten aus Ur sind a - a l a m, a - a l a m - a b z u, a l a m - a b z u, l u g a l - a l a m (U Nr. 73: a l a m - l u g a l), B I L_x - a l a m (U Nr. 74: a l a m - S.377 - b i l), a m a - a l a m - g i, m u n u s - a l a m - A K (U Nr. 619: s a l - a l a m - a g). Ihnen liegt wohl das Schema X + a l a m + Y + Verb zugrunde. In a l a m - k u r - t a ist vielleicht das in a m a - a l a m - g i vorliegende Verbum g i (für g i₄) „zurückbringen“ zu ergänzen, vgl. k u r - t a - m u - g i₄ (Ur III) „[der König?] ist aus dem Fremdland zurückgekehrt“ oder „hat aus dem Fremdland [...] zurückgebracht“; s. a. Anm. 39.

²³¹ Daneben gibt es m e - é - z i - d a; zugrunde liegt wohl *m e - é - z i - d a - t a.

²³² Geschrieben m e - A . B U . H A . D U - t a, s. Steible & Behrens (1982b:308, Z. 2).

me - ki - gal - ta (F²³³)
 me - k ù - ta (F)
 me - N Ì G I N - ta (L)
 nam - š à - ta (U, F²³⁴)
 nam - ti - è š - ta (Ur III)

(38) ^ds ù d - z à - ta (F²³⁵)

Einen Extremfall stellen Namen dar, die auf ein Dimensionalobjekt im Ablativ reduziert sind:²³⁶

(39) é - sa ḥ ar - ta (F²³⁷)
 ġ i š gal - ta (Ur III²³⁸)
 ka - ta (Ur III)
 ki - gal - la (- ta) (F)
 k ù - ga - ta (Ur III)
 tú l - ta (Ur III²³⁹)
 z à - ta (F)

Die Zugehörigkeit solcher verblosen Kurzformen zu den mit *m u d* gebildeten Namen ist allerdings unsicher und wäre erst nachzuweisen, da in der Namenbildung auch andere mit Ablativ konstruierte Verben vorkommen, und zwar am häufigsten *è* „hervorkommen (lassen)“.²⁴⁰ Mit *è* gebildete dreigliedrige Namen sind:

(40) en - ú r - è (U²⁴¹)
 nin - z à - ta - è (F)
 pa₄ - é¹ - sa ḥ ar - ra - è¹⁷ (F²⁴²)

²³³ Zugrunde liegt wohl *me - ki - gal - la - ta, vgl. die Kurzformen ki - gal - la - ta und me - ki - gal - la.

²³⁴ Zu vergleichen ist vielleicht ní ġ - š à (- ta) - n u - è (F).

²³⁵ Vgl. weiter gekürztes z à - ta (F).

²³⁶ Nicht aufgeführt ist angebliches en ga r - d u₁₀ - ta (Limet 1968:405); der dort angegebene Beleg (TMH 1-2,143:27) hat ki š i b a p i n - d u₁₀ - ta (häufiger, auch ⁸⁵a p i n - d u₁₀ geschriebener Name + Postposition - ta).

²³⁷ Daneben gibt es é - sa ḥ ar - ra (F); zugrunde liegt wohl *é - sa ḥ ar - ra - ta.

²³⁸ Limet (1968:413): G À L - ta.

²³⁹ Kurzform von tú l - ta - p à - da (Ur III) „aus dem Brunnen Aufgelesene(r)“.

²⁴⁰ Außer *è* und *p à* (vgl. vorige Anm.) kommt noch *g i₄* „zurückkehren (lassen)“ in Frage: k u r - ta - m u - g i₄ (Ur III; s. a. Anm. 230). Zu den Ur III-zeitlichen Namen mit *è* s. Limet (1968: 237f.).

²⁴¹ U Nr. 287: en - d ù g - tú m; nach Kopie (UET 2, 103 ii 1): en - ú r - è¹ (HI + D U).

- (41) l ú - m e - è - a (Ur III)
 l u g a l - m e - è (- a) (Ur III)
- (42) n í ġ - š à (- t a) - n u - è (F)

In (40) und (41) steht an erster Position eine Person, die wohl als Subjekt fungiert, (42) hat hier ein Nomen der Sachklasse (n í ġ), das eher als direktes Objekt aufzufassen ist. Dies gilt wohl auch von m e, das in (41) die zweite Position einnimmt, doch könnte hier auch das Possessivsuffix der 1. Person Plural gemeint sein; der Name wäre dann zweigliedrig und würde zu Typ (43) gehören. (40) und (42) haben an zweiter Position eine (ablativische) Ortsbezeichnung.

Zweigliedrige Formen bestehen gewöhnlich aus Person + Verb (43) oder aus Ortsbezeichnung (im Ablativ) + Verb (44); selten ist dagegen Sachobjekt (m u - n i „sein/ihr Name“, a p i n „Pflug“) + Verb (45):

- (43) ^db a - ú - è - a (Ur III)
 l ú - b a - t a (- a b) - è (Ur III)
 l ú - n u - m u (- d a) - è (F)
 l u g a l - a b - è (L²⁴³)
 l u g a l - b a - r a (- a b) - è (Ur III)
 l u g a l - b a - t a (- a b) - è (Ur III)
 l u g a l - í b - t a - è (Ur III)
 l u g a l - í b - t a - n i - è (L)
 l u g a l - p a - t a (- a b) - è (Ur III)
 n i n - í b - t a - è (Ur III)
- (44) é[?] - d a - è (F)
 é - è (F)
 é - s a ħ a r - t a - è (F²⁴⁴)
 é - š e - è (L²⁴⁵)

²⁴² Pomponio (1987:207): p a₄ - é^{1?} (S A) - s a ħ a r - r a - s a ġ (oder p a₄ - ^{sa}s a ħ a r - r a - s a ġ ?). Vgl. die Kurzform é - s a ħ a r - t a - è (F).

²⁴³ Aufgrund der analogen Namensformen ist A B hier eher als Verbalpräfix und nicht als Substantiv (è š „Heiligtum“, a b „Meer“) zu verstehen, doch ist letzteres nicht ganz ausgeschlossen.

²⁴⁴ Vgl. die Langform p a₄ - é¹ - s a ħ a r - r a - è (F).

é - t a - b a - r a - è - a (Ur III)

é - t a - è - a (Ur III)

é - U D - g i m - è (F²⁴⁶)

š à (- t a) - n u - è (U, F²⁴⁷)

(45) A P I N - è (Ur III²⁴⁸)

m u - n i - b a - t a - è (Ur III)

Die Ortsbezeichnung ist wohl immer ablativisch zu verstehen, auch wenn die Postposition fehlt. Der Vergleich U D - g i m „wie die Sonne“ oder „wie der Tag“ in (44) bezieht sich demnach nicht auf das „Haus“ als Subjekt, sondern auf die Person oder Sache, die daraus hervorkommt oder hervorgebracht wird.

Ur III-zeitlich ist schließlich eine Anzahl von Kurznamen belegt, die lediglich aus einer finiten Form des Verbuns è bestehen:

(46) a b - è (Ur III)

a b - t a - a b - è (Ur III²⁴⁹)

b a r - r a - a b - è (Ur III)

b a r - t a - è (Ur III)

ì - t a - è (- a) (Ur III)

í b - t a (- a b) - è (Ur III)

í b - t a - è - a (Ur III)

i n - t a - è - a (Ur III)

N I - a b - è (Ur III)

²⁴⁵ Bauer (1972:356), der zum Vergleich é - ì - g á r a - s ù heranzieht, interpretiert den Namen als „Haus, das Getreide herausgehen läßt“, was als Personennamen kaum sinnvoll ist. Aufgrund der oben behandelten Parallelen vermute ich einen Kurznamen, worin é - š e ein virtuell im Ablativ stehendes Kulttoponym bezeichnet. Weniger wahrscheinlich, aber nicht völlig auszuschließen ist, daß š e neben ablativischem é das Objekt darstellt, in welchem Fall der Name dreigliedrig wäre: „[X hat aus] dem Haus Getreide hervorgehen lassen“.

²⁴⁶ Pomponio (1987:93). Hierzu wohl auch é - g i m - è und é - u t u - è (beide F) mit fehlerhafter Auslassung von u t u bzw. g i m.

²⁴⁷ Vgl. die Langform n í ġ - š à (- t a) - n u - è (F).

²⁴⁸ Limet (1968:405): e n g a r - è. Das erste Glied ist eher a p i n „Pflug“ (mit Bezug auf das erste Saatpflügen durch den König beim Neujahrsfest?) oder à b s i n „Saatfurche“ zu lesen.

²⁴⁹ Hier und in dem vorausgehenden Beleg könnte A B auch als è š „Heiligtum“ interpretiert werden.

Vor allem aus den relativ vielen Ur III-zeitlichen Belegen läßt sich ein Grundmuster erschließen, das allerdings in seiner vollen Gestalt nicht explizit belegbar ist: *X + Y + Z - t a + . . . t a . . . b - è „X hat Y aus Z hervorkommen lassen“.

Die finiten Verbformen weisen überwiegend auf ein Sachobjekt Y hin, wofür explizit m e und m u „Name“ belegt sind. X ist eine höhergestellte Person (e n, l u g a l und wohl in demselben Sinne l ú, n i n, p a a) oder eine Gottheit (^db a - ú). Z ist meist ein Kulttoponym (é, é - d a (?), é - s a ḫ a r - r a, é - š e, è š, z à); nur im ältesten Textcorpus findet sich ú r „Schoß“, in Ur III auch A P I N („Pflug“?).

Gesondert zu betrachten sind die beiden Namen mit negiertem Verb. n í ḡ - š à (- t a) - n u - è nebst Kurzform š à (- t a) - n u - è könnte, als rhetorische Frage formuliert, dem eben beschriebenen Typ angehören. Allerdings stellen sowohl das mutmaßliche direkte Objekt n í ḡ „Sache“ (im Sinne von späterem n í ḡ - š à - g a - n i „ihre Leibesfrucht“?) als auch das Dimensionalobjekt š à „Inneres“ (= „Tempelinneres“ oder „Mutterleib“?) lexikalische Besonderheiten dar.²⁵⁰

Neben l ú - n u - m u (- d a) - è existiert der auffallend ähnliche Name l ú - n u - m u (- d a) - D I. Wegen des Komitativinfixes würde man in letzterem s á = š a n ā n u vermuten: „[X] ist jemand, mit dem sich niemand messen kann“. Andererseits scheint D I jedoch auch im Wechsel mit m u d vorzukommen, vgl. a b z u - t a - D I und a b z u - t a - m u d (beide F).

Damit kommen wir auf die mit m u d gebildeten Namen zurück. Tabelle 2 im Anhang gibt einen vergleichend-chronologischen Überblick über die mit m u d bzw. è gebildeten Namen und deren potentielle, verblose Kurzformen. Für m u d in Personennamen wird im allgemeinen die – wohl auch der Zeichenbildung (Vogel mit Ei) zugrundeliegende – Bedeutung „gebären, erzeugen“ postuliert,²⁵¹ obwohl aus späterer Zeit verschiedene Bedeutungen bzw. lexikalische Gleichungen überliefert sind.²⁵² Für die Annahme, daß in den Personennamen tat-

²⁵⁰ Zumindest oberflächliche Ähnlichkeit zeigen š à - n u - ḡ a r (S) bzw. š à - n u - ḡ á l (L).

²⁵¹ So deutet Edzard (1962:103, Anm. 43) é - a n - n é - m u d als „Haus, das An erschaffen hat“, e n - a b z u (- t a) - m u d als „der Herr (Enki) erzeugt aus dem Abzu heraus“.

²⁵² Sie lassen sich folgendermaßen bündeln: (a) „gebären, erzeugen“ (alādu, banū, banū ša alādi); (b) „dick werden/machen“ (im Parallelismus mit b ù l u ḡ); (c) „erschrecken“ (galātu, galtu, gilittu; parādu, pirittu); (d) ein (stock-/röhrenförmiges) Gerät (rā'izu „Gabel, Rechen“, nappāšu „Schlagstock“, pē'isu „Flegel“, šulb/pū „Riegel“, uppu „Hülse, Röhre“); (e) unorthographische Schreibung für m ú d (damu „Blut“; adāru, da'āmu „dunkel sein“); (f) unorthographische Schreibung für m u d₃ (qūlu „Schweigen“, rīšātu „Jubel“).

sächlich das später mit „gebären, erzeugen“ wiedergegebene Verbum vorliegt, spricht die Kombination mit ú r „Schoß“ und mit dem Heiligtum NĪGĪN, das in späteren Quellen mit Geburt assoziiert wird.²⁵³ Die Konstruktion mit Ablativ ist zwar mit diesem Bedeutungsansatz zu vereinbaren, doch denkt man angesichts ihrer Regelmäßigkeit eher an ein Bewegungsverbum. Wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, sind die mit m u d gebildeten Namen in den älteren Textcorpora zahlreicher als die mit è gebildeten. Später kehrt sich das Verhältnis um und die mit m u d gebildeten Namen sterben aus, werden aber nicht etwa durch Bildungen mit dem ungefähr synonymen Verbum (ù -) t u ersetzt.²⁵⁴ Man könnte daher vermuten, daß m u d einst ein mit è etwa synonymes Verbum mit der allgemeineren Bedeutung „hervorkommen (lassen)“ war, das sekundär auf das im Begriff enthaltene „Gebären“ eingeeengt wurde. Dafür spricht, daß mit ú r „Schoß“ beide Verben bezeugt sind (ú r - m u d, e n - ú r - è), und daß das Objekt von m u d auch ein Tempel sein kann, denn é/e n - a n (- n é) - m u d wird schwerlich etwas anderes bedeuten als „das Haus ist ein von An hervorgebrachtes“ bzw. „der En ist ein von An hervorgebrachter“.²⁵⁵ Desweiteren wäre anzuführen, daß die mit m u d kombinierten ablativischen Toponyme meist keine semantische Affinität zum Begriff des „Gebärens“ besitzen – auffällig ist vielmehr der häufige Bezug zum Wasser: a b z u, É . N U N, í d, ^d i r ḫ a n_x und wohl auch e - g à r bezeichnen (z. T. mythische) Gewässer, dazu kommen k a r „Kai“ und vielleicht N U N, falls sich darin Enkis Kultort Eridug oder eine Abkürzung von É . N U N verbirgt. Wahrscheinlich spielen die betreffenden Namen auf mythische Vorstellungen von Schwangerschaft und Geburt an, wie sie erst in viel jüngeren Texten explizit greifbar werden: sie besagen, daß der Embryo bzw. die Mutter ein Gewässer (konkreter Hintergrund: Fruchtwasser und Blut) zu durch- oder überqueren haben.²⁵⁶

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, enthalten die mit m u d gebildeten Namen aus dem archaischen Ur als Personenbezeichnungen nur „Vater“ und „Mutter“, Fāra-zeitlich finden sich „En“, „Frau“ und „(älterer) Bruder“. Die Aus-

²⁵³ Die nur lexikalisch bezeugte Bedeutung „Fötus“ ist vielleicht künstlich aus der (mythologischen) Funktion des NĪGĪN-Heiligtums abstrahiert; s. zu diesem zuletzt Stol (2000:29) mit Lit.

²⁵⁴ Bei Limet (1968) ist das Verbum im „Répertoire des termes“ nicht erwähnt. Der einzige damit gebildete Ur III-zeitliche Name ist i n - t u - d a, vgl. Limet (1968:80 und 438).

²⁵⁵ Der inhaltlich auffällige zweigliedrige Name ^d s u ' e n - m u d ist wahrscheinlich ebenso wie a n (- n é) - m u d eine Kurzform dieses Namenstyps. Nicht ganz auszuschließen scheint jedoch eine akkadische Interpretation (*Su'in-bāni* „Su'in ist Schöpfer“), zumal der Mondgott hier unter seinem akkadischen Namen erscheint.

²⁵⁶ Vgl. Stol (2000:60-65) und die dort zitierten Beschwörungen.

sage der Namen bezieht sich kaum auf die Geburt dieser Personen selbst (a m a - a b z u - m u d heißt nicht „die Mutter ist aus dem Abzu hervorgekommen“), sondern vielmehr auf ihre Rolle bei der Geburt des (nicht explizit genannten) Kindes. Diesem Sinn werden verschiedene Interpretationen gerecht, die jedoch alle eine Ellipse voraussetzen: (a) „der Mutter ist [das Kind] aus dem Abzu hervorgekommen“; (b) „die Mutter hat [das Kind] aus dem Abzu hervorkommen lassen“; (c) „[Gottheit X] hat der Mutter [das Kind] aus dem Abzu hervorkommen lassen“.

Auf die Schwierigkeiten, die verbalen Elemente der frühen Personennamen grammatisch zu interpretieren, wurde bereits hingewiesen. In p a₄ - e n - m u d und é - a n - n é - m u d, aber auch in dem häufigeren soeben diskutierten Typ p a₄ - a b z u - t a - m u d würde man, falls m u d partizipal zu verstehen ist, dem späteren Sprachgebrauch nach ein „*hamtu*-Partizip“ * m u d - d a erwarten, wofür die Schreibungen aber keinen Hinweis liefern, obwohl das Zeichen D A bereits Fāra-zeitlich als Syllabogramm benutzt wurde.²⁵⁷ Es ist daher zu vermuten, daß der Gebrauch der einfachen Basis im Sinne eines späteren „*hamtu*-Partizips“ ein älteres Sprachstadium reflektiert. Entsprechend ist wohl auch ältere Graphie (ohne auslautendes -a) der Theonyme ^dm e s - l a m - t a - è (- a) und ^dš u l - p a - è (- a) zu beurteilen.

Wie Tabelle 2 zeigt, gibt es zwischen den mit m u d gebildeten Namen und den verblosen Kurznamen, die einen Ablativ enthalten, wenig Gemeinsamkeiten: es sind dies die relativ häufigen (Kult-)Toponyme a b z u und NĠGIN. Sachobjekte wie m e, das in den meisten Kurznamen auftritt, sind in Kombination mit m u d hingegen nicht belegt, wohl aber mit è. Weitere Übereinstimmungen zwischen den ablativischen Kurznamen und den Namen mit è sind die Toponyme é, é - s a ḥ a r, è š, š à und z à. Somit ist in ablativischen Kurznamen als Verbum überwiegend – wenn m e und ähnliche Elemente vorhanden sind, sogar ausschließlich – è zu ergänzen, in seltenen Fällen g i₄ oder p à und vielleicht auch m u d.

6.2.5. Namen mit anderen verbalen Prädikaten

Von den sonstigen, größtenteils wesentlich weniger häufigen verbalen Elementen fröhdynastischer Personennamen, die hier nicht alle und in gleicher Ausführlichkeit behandelt werden wie die obigen, seien als typische Beispiele noch á - n u - k ú š und (A.)D U . N Á erwähnt.

Ersteres, eine negierte Form des zusammengesetzten Verbum á - k ú š, erscheint als Prädikat fast ausschließlich neben Verwandtschaftstermini:

²⁵⁷ Als einzige Ausnahme findet sich bei Struve (1984:123) eventuell der Kurzname m u d - d a, doch zeigt die Kopie D A R - d a (DP 231 xvi).

- (47) BIL_x (- á) - n u - k ú š (N1²⁵⁸, F)
 d u m u - á - n u - k ú š (F)
 e n - á - n u - k ú š (F²⁵⁹)
 m e s[?] - á[?] - n u - k ú š[?] (F)
 m u n u s - á - n u - k ú š (U²⁶⁰, F)
 p a₄ (- á) - n u - k ú š (F)
 š e š - á - n u - k ú š (F, L)

Als Kurzform solcher Namen ist selbständiges á - n u - k ú š zu werten, das in sehr viel späterer Zeit als Theonym wieder auftaucht.²⁶¹ Ansonsten ist á - k ú š später kaum mehr als finites Verbum gebräuchlich, sondern nur mehr substantivisch: á - k ú š - ú = *mānahtum* „Mühsal“. Unter der Voraussetzung eines positiven Namenssinns sind die obigen Namen wohl zu verstehen als „X ist jemand, der [für Y?] den Arm nicht müde werden läßt“. Außer dem Kompositum á - k ú š wird auch das *verbum simplex* zur Namenbildung verwendet; mit Komitativ konstruiert, steht es wohl für š à - k ú š „sich beraten“.²⁶²

Einen verbalen Kern besitzt wahrscheinlich auch der noch nicht gedeutete, vermutlich prädikative Ausdruck (A.) D U . N Á, der Fāra-zeitlich bis präargonisch als Teil von Personennamen bzw. (abkürzend) auch allein als Personennamen belegt ist.²⁶³

- (48) A M A - A . N Á (F), A M A - b i - A . D U . N Á
 b á r a - A . D U . N Á
 e d e n - b a - A . D U . N Á
 e n - A . D U . N Á
 e n - k u g - A . D U . N Á
 e n - k u r - r a - A . D U . N Á
 l ú - z i - D U . N Á
 l u g a l - A . D U . N Á
 m e s - A . D U . N Á

²⁵⁸ SF 28 vii 5 // 29 iv 12.

²⁵⁹ Eine unorthographische Schreibung desselben Namens könnte e n - a n - n u - k ú š (F) sein.

²⁶⁰ U Nr. 628: s a l - n u - k ú š - d a.

²⁶¹ S. Lambert (1988:164).

²⁶² Bauer (1972:94): n i n - u r u - d a - k ú š „die Herrin (ist) sich mit der Stadt beratend“. Der Name l u g a l - m u - d a - k ú š, nach Bauer „mit meinem Herrn sich beratend“, erscheint in Ebla unorthographisch als n u - g a l - m u - d a - k á š und n u - g a l - m e - g a - š u - è, s. Steinkeller (1993a:237f., Nr. 23). Ein (defektiv geschriebenes) Beispiel aus Fāra ist u t u - m u - k ú š.

²⁶³ Für Belege siehe, wenn nicht anders vermerkt, Krecher (1973:198).

n i n - [?] - A . D U . N Á (L²⁶⁴)

s i p a - A . D U . N Á

š e š - (A .) D U . N Á

u r - s a ġ - A . D U . N Á

Die meisten Beispiele haben als erstes Glied eine Personenbezeichnung, Ausnahmen bilden b á r a „(Thron-)Sockel“ (das metaphorisch allerdings auch eine entsprechende Person bezeichnen kann), e d e n und wohl auch A M A,²⁶⁵ das wie e d e n mit einem Possessivpronomen der Sachklasse versehen ist. Andererseits erscheint in einem Fall neben der Personenbezeichnung (e n) noch ein Nomen der Sachklasse, das wie e d e n - b a im Lokativ steht (k u r - r a); k u g ist vielleicht parallel dazu zu sehen. Vielleicht darf man daraus auf ein allen Namen zugrundeliegendes Schema X (+ Y) + Z (- b i - a/e) + A . D U . N Á schließen, wobei sich das Suffixpronomen auf ein elliptisches Nomen der Sachklasse (Y) bezieht.

Abschließend seien noch zwei Namenstypen erwähnt, in denen das – vermutlich verbal zu denkende – Prädikat von Hause aus elliptisch ist.²⁶⁶ Namen der Form X (- d a) - n u - m e (- a) „ohne X“, worin X eine positive höhere Macht bezeichnet, sind wohl unvollständige rhetorische Fragen, etwa: „ohne Y: [was vermöchte X]!“²⁶⁷

(49) a n - d ù l - n u - m e (F)

d i ġ i r - n u - m e (U²⁶⁸, F)

e n - n u - m e (U²⁶⁹)

l u g a l - d a - n u - m e - a (L)

n i n - d a - n u - m e - a (L)

p a ₄ - n u - m e (F)

^ds ù d - n u - m e (F)

u t u - n u - m e (U²⁷⁰, F)

²⁶⁴ Vgl. n i n - a - D U . T I (L)?

²⁶⁵ Vgl. Anm. 152.

²⁶⁶ Ein zusätzliches Element unklarer – möglicherweise prädikativer – Funktion zeigt a - n e - d a - n u - m e - g i (F), das vielleicht zu verstehen ist als „ist [X] ohne ihn/sie fest/sicher?“. Kürzere Formen bzw. Graphien desselben Namens sind a - n e - n u - m e - g i, n e - d a - n u - m e - g i, n e - n u - m e - g i. Zu vergleichen ist a - n e - d a - n u - m e - a (L).

²⁶⁷ Ähnlich Bauer (1972:192) mit Verweis auf A. Falkenstein: „ohne X – was wäre da?!“.

²⁶⁸ U Nr. 514: m e - n u - A N.

²⁶⁹ U Nr. 515: m e - n u - e [n].

²⁷⁰ U Nr. 516: m e - n u - U D.

Andere elliptische Namen haben die Struktur *sa ġ - X - da* (Zeichenfolge durch präargonische Belege gesichert), wobei X wie oben (meist) eine Gottheit oder hochgestellte Person bezeichnet:

- (50) *sa ġ - a - da* (U²⁷¹)
sa ġ - B I L_x - da (F)
sa ġ - n a n n a - da (U²⁷²)
sa ġ - ^dn a n š e - da (L)
sa ġ - ^dn i n - ġ í r - s u - da (L)
sa ġ - B I L_x - da (F)
sa ġ - n i n - da (F)
sa ġ - u t u - da (F)
sa ġ - A Š - da (F²⁷³)

Syntax und Bedeutung sind unklar, die wörtliche Übersetzung „beim Haupte von X!“²⁷⁴, im Deutschen eine Beteuerungsformel, erweckt wahrscheinlich falsche Assoziationen. Ein Name dieses Typs verbirgt sich vielleicht auch unter der syllabischen Schreibung *sá - g i - i l - da* aus Ebla.²⁷⁴

7. Zusammenfassung

In den vorausgehenden, notwendigerweise selektiven Ausführungen habe ich versucht, die Grundstrukturen und einige Entwicklungslinien des sumerischen Onomastikons zu skizzieren. Dabei dürfte deutlich geworden sein, wie sehr sich das sumerische Onomastikon vom akkadischen unterscheidet und daß seine umfassende, systematische Erforschung – trotz wichtiger Vorarbeiten – noch in den Anfängen steckt. Vorläufig und mit aller gebotenen Zurückhaltung seien folgende Beobachtungen und Eindrücke festgehalten:

1. Die Aussagen sumerischer Namen betreffen in der Regel nicht den Namensträger selbst, sondern seine gesellschaftlich-religiöse Umwelt. Dies gilt nicht nur auf syntaktischer Ebene für satzwertige Namen, sondern sinngemäß auch für nomenwertige, da die häufigen Genitivverbindungen den Namensträger ebenfalls zu übergeordneten gesellschaftlich-religiösen Größen in Beziehung setzen. Falls

²⁷¹ U Nr. 34: *a - s a g - da*.

²⁷² U Nr. 556: *n a n n a - s a g - da*.

²⁷³ Vgl. *sa ġ - l ú - A Š - da* (F; Zeichenfolge unsicher). Eine andere wohl hierher gehörige Form mit zusätzlichem Element und ebenfalls unklarer Zeichenfolge ist *sa ġ - l u g a l - A B - da* (Pomponio 1987:156 liest *l u g a l - è š - s a ġ - da*).

²⁷⁴ So Steinkeller (1993a:237/239, Nr. 28).

die alten, präfixlosen Verbalformen im Sinne von Partizipien zu verstehen sind, sind die Aussagen zunächst statischer Natur, fokussieren also nicht Ereignisse (wie die *yaqtul*-Formen des semitisch-akkadischen Onomastikons), sondern (eventuell resultative) Zustände. Geburt und Nachkommenschaft scheinen generell nicht so sehr im Vordergrund zu stehen wie im akkadischen, amurritischen oder nordwestsemitischen Onomastikon; gegebenenfalls wird (mit den *mud*-Namen) die Geburt eher in ihrer mythischen Dimension thematisiert und nicht in ihrer genealogischen, wie dies z. B. in den akkadischen Ersatznamen der Fall ist.

2. Aus historischer Perspektive ist festzustellen, daß sich das sumerische Onomastikon im Laufe des 3. Jt. trotz der Persistenz elementarer Strukturtypen (Genitivverbindungen, Satznamen mit prädikativer, präfixloser Verbalform) und eines relativ kleinen Grundvokabulars strukturell und substantiell signifikant verändert. Unter den Neuerungen ist die – vermutlich unter akkadischem Einfluß erfolgte – Ausbildung von Satznamen mit verschiedenartigen finiten (d. h. präfixhaltigen) Verbalformen hervorzuheben.

Tabelle 1: Genitivverbindungen X + theophores Element

	Arch. Ur ca. 750 PN	Fāra ca. 1800 PN	Präsarg. Lagaš ca. 1600 PN	Ur III ca. 4000 PN
AK-	ca. 15	ca. 20	–	–
amar-	ca. 45	ca. 45	ca. 20	ca. 10
gan-	2 ²⁷⁵	11 ²⁷⁶	ca. 15	–
géme-	–	1-3 ²⁷⁷	ca. 20	ca. 140
İR-	–	–	2 ²⁷⁸	jeweils ca. 10,
İR ₁₁ -	1 ²⁷⁹	–	–	z.T. wechselnd ²⁸⁰
lú-	–	2 ²⁸¹	3 ²⁸²	ca. 140
ur-	ca. 15	ca. 90	ca. 75	ca. 250

²⁷⁵ gan-ama, -nanna.

²⁷⁶ gan-abzu, -AMBAR.GAM+GAM, -É-gal, -É-gibil, -EZEN, -^dezinu_x(TIR), -girim_x(A.ḪA.MUŠ/BU.DU), -^dgú-lá, -^dlamma, -^dsùd(-da), -utu.

²⁷⁷ géme-AB.DÚN, -LAGAB?/(=SIKI) (wohl kein NP); géme¹⁷-ma-ma (Pomponio & Visicato 1994:59: am-ma-ma; bei Visicato 1997 nicht verzeichnet).

²⁷⁸ ir-abzu, -kù-nun-na.

²⁷⁹ ir₁₁-lugal. S. o. Anm. 38.

²⁸⁰ Die beiden Zeichen werden in Kopien und Umschriften nicht immer sorgfältig unterschieden. W. Sallaberger macht mich darauf aufmerksam, daß logographisches İR statt İR₁₁ in Ur III-Texten wohl immer Kopier- oder Lesefehler ist.

²⁸¹ lú-diğir-mah, -utu.

²⁸² lú-^dAB-ir-nun, -^dba-ú, -en-na.

Tabelle 2: Namen mit -mud und -è im Vergleich

-mud			Verblose Kurzformen mit Ablativ			-è		
Person	Sache	Ort	Person	Sache	Ort	Person	Sache	Ort
Archaische Texte aus Ur								
a ama	– –	É.NUN abzu IB ^d irġan _x NI.UD NUN	a šeš	– – alam nam	ki-gal-ta ki-gal-ta kur-ta ša-ta	en	–	úr ša-ta ²⁸³
Fāra, Tell Abū Ṣalābiḥ								
a en munus pa ₄ ^d su'en	– – – – –	abzu abzu(-ta) abzu abzu(-ta) AB (-ta) abzu(-ta) ÁŠ BÛ é IB kar MI NĪGIN úr	^d sùd	– me me me me me nam	zà-ta abzu-ta é-ša-ta é-zi-ta ki-gal-ta kù-ta ša-ta é-saġar- ta ki-gal- la(-ta) zà-ta	nin pa ₄	– – nīġ	zà-ta é-saġar-ra ša-ta ²⁸⁴ é é-da é-saġar-ta ša-ta ²⁸⁵
Präsargonisch								
		e-gār íd NĪGIN úr	nin	me me me	uru-bar- ta girim _x -ta NĪGIN- ta			é-še

-mud			Verblose Kurzformen mit Ablativ			-è		
Person	Sache	Ort	Person	Sache	Ort	Person	Sache	Ort
Ur III								
			lú	—	KISAL- ta	^d ba-ú	—	—
			nin	me	èš-ta	lú	me	—
				nam-ti	èš-ta	lú	—	—
					GIŠGAL	lugal	me	—
					-ta			
					ka-ta	lugal	—	—
					kù-ga-ta	nin	me	èš-ta
					túl-ta ²⁸⁶	nin	—	—
							apin	—
							mu-ni	—
								é-ta

²⁸³ š à - t a - n u - è.

²⁸⁴ n í ġ - š à - t a - n u - è.

²⁸⁵ š à - t a - n u - è.

²⁸⁶ Kurzform von t ú l - t a - p à - d a.

Tabellen 3 und 4: Satznamen

Die Quellen für die einzelnen Namen sind durch die eingangs erläuterten Siglen symbolisiert; „+“ verweist auf zusätzliche Belege, die jeweils in den Fußnoten spezifiziert sind.

Grundlage der beiden Tabellen sind die archaischen Texte aus Ur. Möglichst vollständig erfaßt sind die in diesem Corpus belegten Personennamen der Struktur X + Prädikat, wobei X = a, a m a, b i l_x(-g a), d u m u, k u - l i, p a₄, š e š, Š E Š + I B, l ú, m e s, m u n u s, e n, l u g a l, n i n, N D (Götternamen), N L (Toponyme u. a.). Mehrgliedrige Prädikate mit Verbum sind unter letzterem aufgeführt, also z. B. K A L A M - d ù g, K A L A M - s i unter ù g bzw. s i. Unvollständig erhaltene Namen sowie Kurzformen, in denen entweder das Subjekt oder das Prädikat gänzlich fehlt, sind nicht berücksichtigt.

Aufgenommen sind ferner die oben behandelten Namenstypen mit ihren teilweise aus jüngeren Perioden stammenden Belegen. Darüberhinaus wurden die jüngeren Textcorpora selektiv zu Vergleichszwecken herangezogen, wobei die Übereinstimmungen zwischen Ur (U), Fāra (F) und Lagaš (L) möglichst vollständig erfaßt wurden.

Wegen der eingangs erwähnten Schwierigkeiten des archaischen Schriftsystems muß die Analyse der Namen oft formalistisch-mechanisch erfolgen, wobei das Erkennen und Zuordnen von Kurzformen besondere Probleme aufwirft. Es ist daher zu erwarten, daß sich in dem vorgegebenen Raster auch etliche Irrläufer verfangen haben. Andererseits mag die einen Großteil der frühdynastischen Satznamen erfassende Synopse weitere Untersuchungen erleichtern.

Tabelle 3: Verwandtschaftstermini (u. ä.) mit Prädikaten

	a	ama	BIL _x (-ga)	dumu	ku-li	pa ₄	šeš	ŠEŠ+IB
a(-ĝu ₁₀)			F			F ²⁸⁷		
A.DU.NÁ ²⁸⁸		F ²⁸⁹					F	
á-nu-kúš			N1 ²⁹⁰ F	F		F	F	
AGA	U ²⁹¹ F ²⁹²	U						
Ĝ...AK		U	N1 ²⁹³					
UR ₄ .DA.AK		U ²⁹⁴						
alam ²⁹⁵	U	U	U ²⁹⁶					
ALIM						F		
an-DAR		U ²⁹⁷						
AN-KALAM		U ²⁹⁸						
Anzu	F	U ²⁹⁹	F	F		F S		
APIN.NUN	U							
AŠ		U ³⁰⁰						
bād-ĝu ₁₀	F							
diĝir-ĝu ₁₀	F ³⁰¹							
diri	U	U ³⁰² F ³⁰³						
akšak ^{ki} -DU		U ³⁰⁴						
tilmun ^{ki} -DU		U ³⁰⁵						

	a	ama	BIL _x (-ga)	dumu	ku-li	pa ₄	šeš	ŠEŠ+IB
dùg								
an-dùg		N ₂ ³⁰⁶						
É-dùg		U						
KA(-ge)-dùg		U ³⁰⁷						U
KALAM-dùg	F S + ³⁰⁸		F			F E		
LĀL-dùg		U						
PA-dùg	U F S							
šu-dùg								U ³⁰⁹ N ₁ ³¹⁰
É-gal	U ³¹¹							
É.NUN-da		U						
en-da	U F							
gal	U							
GAM+GAM.KU G		U						
ġeštin	U N ₁ ³¹² F O ₁	U		U ³¹³	F	F E	F	U E
alam-gi		U						
GUD.ALIM ¹⁹		U ³¹⁴						
GUD.AN		U						
GUD.UD		N ₁ ³¹⁵						
ig-gal ³¹⁶		U F						
IGI+BUR ³¹⁷	U	U	U ³¹⁸					U ³¹⁹
ir	U ³²⁰ F							
ir-nun ³²¹	L							
ki-gal(-ta) ³²²	U ³²³ F					F	U ³²⁴	
KI.SAHAR	U							
LAGAB	U ³²⁵							
LAK527	U ³²⁶							
LAM(+RU) ³²⁷	U	U						
LIPIŠ	U							
LI-gal		U						
LU	U ³²⁸ F	U ³²⁹						
lú-ADAB	U							
(lú-)lāl	U F O ₁ Ur III	U	U ³³⁰				F	
lum _x ³³¹	U							
MAŠKIM		U ³³²						
me-KISAL-NI	U							
men _x -kalam ³³³	U							
mes-utu-pād-da (?)			U ³³⁴					
abzu(-ta)-mud		U				F		
... NUN-mud	U							
en-mud						F		
MŪŠ(-gal)		U ³³⁵						
nun-gal		U ³³⁶						

	a	ama	BIL _x (-ga)	dumu	ku-li	pa ₄	šeš	ŠEŠ+IB
PA-úri	U							
pàd							F	
an-é-pàd-da	AS ³³⁷							
NUN-pàd	F							
pa-È	F							
é-kur-pa-È						F		
si	(F) ³³⁸	(U) ³³⁹						
A-si	U? ³⁴⁰	F ³⁴¹						
AB		F ³⁴²						
abzu-si	U F	U ³⁴³	U ³⁴⁴ N1 ³⁴⁵					
AMA-si	U ³⁴⁶	U						
an-si	U ³⁴⁷	U ³⁴⁸						
bára-si		U F						
BUR-si		U						
È-si		U						
...NUN-si		U						
eden-si		U? ³⁴⁹						
...N+È-si	F ³⁵⁰	U						
EZEN-si	F ³⁵¹							
GA-si	U ³⁵²	U						
GA.BÁRA-si		U						
ġanun-si		U						
ġiš-gi-si	N1 ³⁵³	+ ³⁵⁴						
KALAM-si	U							
KISAL-si		U N1 ³⁵⁵						
me-si		U ³⁵⁶						
me-NUN-si		U						
SA ₆ -BUR-si		U						
SA ₆ -si	N1 ³⁵⁷							
ŠEN ⁷ -si		U ³⁵⁸						
tilla-si	U ³⁵⁹							
TIR-si		U ³⁶⁰						
ùr ⁷ -si		U ³⁶¹						
uru-si	U	U						
^d sùd						F	F	
^d sùd-zi-da						F ³⁶²		
nu-ŠE ³⁶³	F					F		
lú-nu-ŠE							U ³⁶⁴	
šeš	F							
È-ti ³⁶⁵	U							
KALAM-ti								U ³⁶⁶
UL ₄ -gal ³⁶⁷	U N1 ³⁶⁸ F N2 ³⁶⁹	U	U ³⁷⁰ N1 ³⁷¹			F		

	a	ama	BIL _x (-ga)	dumu	ku-li	pa ₄	šeš	ŠEŠ+IB
ur-saḡ	U					F		
ùri	U							
ušumgal ³⁷²	U	U N1						

²⁸⁷ Pomponio (1987:12): a - p a₄.

²⁸⁸ Vgl. S. 46–47, (48). Inbegriffen sind auch die kürzeren Graphien D U . N Á und A . N Á.

²⁸⁹ a m a - A . N Á.

²⁹⁰ SF 28 vii 5 // 29 iv 12.

²⁹¹ U Nr. 30: a - m e r.

²⁹² Pomponio (1987:8): a - m e r.

²⁹³ SF 29 iii 6.

²⁹⁴ U Nr. 141 und 142: a m a - u r₄ - d a - m e - a g; „M E“ ist nach Kopie (UET 2, 291 i 2') wohl nur Kratzer.

²⁹⁵ Wohl Kurznamen mit a l a m als Objekt eines elliptischen Verbs, vgl. Anm. 230.

²⁹⁶ U Nr. 74: a l a m - S.377 - b i l. Vgl. Anm. 39.

²⁹⁷ U Nr. 86: a m a - d a r - a n.

²⁹⁸ U Nr. 89: a m a - d i ḡ i r - k a l a m - [].

²⁹⁹ U Nr. 115: a m a - i m - g [í ḡ - ...].

³⁰⁰ U Nr. 87: a m a - d i l i.

³⁰¹ Pomponio (1987:39): A N - a - ḡ u₁₀. Reihenfolge der Elemente unsicher; in jüngeren Texten mit fester Zeichenfolge findet sich sowohl a - d i ḡ i r - ḡ u₁₀ (Struve 1984:12f.) als auch die umgekehrte Folge d i ḡ i r - a - ḡ u₁₀ (Struve 1984:22f.: A N - a - ḡ u₁₀). Letztere ist bei d i ḡ i r - a m a - ḡ u₁₀ und d i ḡ i r - š e š - ḡ u₁₀ die Regel.

³⁰² Oder a - A M A - s i, vgl. a m a - A M A - s i.

³⁰³ Pomponio (1987:27): a m a - a - s i.

³⁰⁴ U Nr. 119: a m a - k i - S.248 - è.

³⁰⁵ U Nr. 129: a m a - „N I + T U K“-K I - t ú m.

³⁰⁶ Z. 141 und 195 (Archi 1981:185f.).

³⁰⁷ U Nr. 116: a m a - i n i m - d ù g.

³⁰⁸ Sollberger (1960:81, Nr. 12): präargonischer König von Ur.

³⁰⁹ U Nr. 674: š u - š e š - i b - d ù g.

³¹⁰ SF 28 viii 11 // 29 v 13.

³¹¹ Kurzname mit Ellipse eines Verbs.

³¹² SF 29 viii 10 // 44 ii 7.

³¹³ U Nr. 317: ḡ e š t i n - t u r.

³¹⁴ U Nr. 109: a m a - g u d - l u l - l i m.

³¹⁵ SF 29 viii 13 // 44 ii 3.

³¹⁶ Vgl. Anm. 24.

³¹⁷ Wohl Dimensionalobjekt eines elliptischen Verbuns.

³¹⁸ U Nr. 363f.: I G I + B U R - S.377 - b í l (- g a).

³¹⁹ Auch U Nr. 503: m e - d a r - š e š - i b - I G I + B U R; m e - D A R ist wohl ebenfalls PN.

³²⁰ U Nr. 375: a - i r.

- 321 Vgl. Anm. 62.
- 322 Dimensionalobjekt eines elliptischen Verbuns.
- 323 U Nr. 388: k i - a - g a l - t a.
- 324 U Nr. 389: k i - a - š e š - g a l - t a. Die Kopie (UET 2, 84 ii 3) zeigt jedoch kein A.
- 325 U Nr. 31b: a - n i g í n. Analyse unsicher.
- 326 U Nr. 54: a - S.413.
- 327 Zur mutmaßlichen Bedeutung s. Anm. 60.
- 328 U Nr. 696: U D U - a.
- 329 U Nr. 140: a m a - U D U.
- 330 U Nr. 416: l à l - S.377 - b i l.
- 331 Zur Lesung des Zeichens Z U + Z U + S A R s. Pomponio (1984:10-18), der dort auch die Namen a - l u m_x, l u m_x - m a und l u m_x - m a - m e s - z i der archaischen Texte aus Ur behandelt. Ob ersterer a „Vater“ enthält, ist allerdings unsicher.
- 332 U Nr. 603: p a r i m - a m a.
- 333 m e n_x = G Á ? E N. Wohl zu einem elliptischen Verb (d ù g, s i ?) gehörige Objekte.
- 334 U Nr. 713: u m - U D - S.377 - b i l (S.103b) - p à d - d a. Analyse unsicher.
- 335 U Nr. 131: a m a - n i n n i. U Nr. 578: n i n n i - a m a - g a l. Wohl nicht i n a n a - a m a (- g a l) zu lesen, da das Theonym in Ur sonst mit Gottesdeterminativ geschrieben wird.
- 336 U Nr. 132: a m a - n u [n] - g a l. Nur ein Beleg, N U N unsicher.
- 337 Präargonischer König von Ur.
- 338 S. Anm. 151.
- 339 S. Anm. 152.
- 340 Oder a - d i r i (so U Nr. 5) oder a - A M A - s i.
- 341 Oder a m a - d i r i oder a - A M A - s i.
- 342 Pomponio (1987:28): a m a - r è š¹ - s i.
- 343 Auch a m a - S A₆ - a b z u - s i.
- 344 U Nr. 57: a b z u - B [I L] - s i.
- 345 SF 28 iv 8 // 29 iii 4; SF 28 iv 5 // 29 ii 20: p a - b i l_x - g a - a b z u - s i.
- 346 S. o. Anm. 151.
- 347 Oder A N - d i r i; U Nr. 229: d i n g i r - d i r i.
- 348 U Nr. 135: a m a - s i - a n.
- 349 U Nr.99: a m a - e d i n. Nach Kopie (UET 2, 248 iv 4') vielleicht a m a - e d e n - [s i].
- 350 Pomponio (1987:194): n i ģ i n_x (LAK 358) - d i r i (oder a - n i ģ i n_x - s i ?).
- 351 Pomponio (1987:105): e z e n - d i r i.
- 352 U Nr. 304: g á - d i r i.
- 353 SF 29 x 6.
- 354 DP 137 (= Edzard 1968, Nr. 105) iv 7.
- 355 SF 29 vi 6.
- 356 Oder m e - A M A - s i.
- 357 SF 28 v 6' // 29 iii 15.
- 358 U Nr. 133: a m a - p í s a n - s i.
- 359 U Nr. 558: n a p - d i r i.

³⁶⁰ U Nr. 130: a m a - n i d a b a - s i.

³⁶¹ U Nr. 125: a m a - l í l ? (S.366) - s i.

³⁶² Pomponio (1987:208): p a₄ - ^ds ù d - d a - z i.

³⁶³ Zeichenfolge und Interpretation der mit - Š È gebildeten Namen unsicher.

³⁶⁴ U Nr.449: l ú - š e š - n u - š ù.

³⁶⁵ Zeichenfolge und Analyse der mit t i gebildeten Namen unsicher.

³⁶⁶ U Nr. 666: Š E Š + I B . ġ i š - K A L A M - t i. Das zusätzliche Zeichen GIŠ ist mir unklar.

³⁶⁷ In U ist U L₄ jeweils g í r transkribiert. Zur Bedeutung s. Anm. 26.

³⁶⁸ SF 29 vi 2.

³⁶⁹ Z. 39 und 199 (Archi 1981:182 bzw. 186).

³⁷⁰ U Nr. 325: g í r - g a l - S.377 - b í l.

³⁷¹ SF 29 vii 2.

³⁷² Vgl. oben Text (4).

Tabelle 4: Weitere Personenbezeichnungen, Theonyme und (Kult-)Toponyme mit Prädikaten

	lú	mes	munus	en	lugal	nin	ND	NL
a-DU.NA ³⁷³		F		F	F			
a(-ġu ₁₀)							NI ³⁷⁴ F ³⁷⁵	
A.x-sikil					U ³⁷⁶			
ú-nu-kúš			U ³⁷⁷ F	F				
AGA				F ³⁷⁸				
alam-AK			U ³⁷⁹					
Ĥ...AK		NI ³⁸⁰	U ³⁸¹			U	U ³⁸²	
alam ³⁸³					U			(U F) ³⁸⁴
ama-ġu ₁₀						F O1	U ³⁸⁵ F ³⁸⁶ O1 ³⁸⁷	
Anzu			F		U ³⁸⁸ F L	F	F ³⁸⁹ L ³⁹⁰	F ³⁹¹ L ³⁹²
BAR.TAB				U				
diri ³⁹³				U	U F		U ³⁹⁴	U ³⁹⁵ F ³⁹⁶
an-diri					F			
dùg			F		N2 ³⁹⁷			U ³⁹⁸
AMA-dùg				U ³⁹⁹				
apin-dùg ⁴⁰⁰					O			
bára(-ge)- dùg	U F				F	F		
bára-ga-né- dùg					E			
...NUN- dùg				U				
ġišgal-dùg			U ⁴⁰¹					
KA-ge-dùg					L			
KALAM- dùg		A ⁴⁰²	NI ⁴⁰³ F	F		N2 ⁴⁰⁴		
kaskal-dùg					N2 ⁴⁰⁵			
ki-dùg(-ga)				NI ⁴⁰⁶				U etc. ⁴⁰⁷
ki-DUR-dùg					F	F		
me-dùg(- ga) ⁴⁰⁸						F O1		
MU-dùg(- ga) ⁴⁰⁹				F Ur III	E			
NA-dùg(-ga)					F			
níg- ⁰⁸ bara _{3/4} - dùg					F A E O			
PA-dùg			F		F			
SAG-dùg					F ⁴¹⁰			
URUxA-NI- dùg						L		
úr-è				U ⁴¹¹				
gal							U ⁴¹²	

	lú	mes	munus	en	lugal	nin	ND	NL
geštin	U S ⁴¹³		U ⁴¹⁴ F	F	L			
gi		U						
Ĝ...GI ₍₄₎				U				
nu-GIŠGAL			U ⁴¹⁵					
GÚ.MU					U			
ig-gal ⁴¹⁶			F [?]	L	L	F		
IGI+BUR ⁴¹⁷			U				U ⁴¹⁸	
ir-nun ⁴¹⁹					F	F		F ⁴²⁰ L ⁴²¹
KA.NI ⁴²²					U			
KU/DÚR		U	U ⁴²³					
lál	U F			U	U ⁴²⁴	O1		E ⁴²⁵
LAM ⁴²⁶						U		
LIPIŠ-nu		U ⁴²⁷						
LU	F	U ⁴²⁸						
LU.LU		F			U			U N1 ⁴²⁹
me-LU								U ⁴³⁰
lum _x -ma-zi		U ⁴³¹						
men _x					U			
mud							F ⁴³² + ⁴³³	
abzu(-ta)- mud			F	F				
an-né-mud								L ⁴³⁴
E.NUN-mud								
NÍG.X					U ⁴³⁵			
pád(-da)	FL + ⁴³⁶	U ⁴³⁷ N1 ⁴³⁸ F + ⁴³⁹			U			
an-né-pád- da								
á-MUG.GU- pád					+ ⁴⁴⁰			
MA/SI-pád		F						
níg-pád		F						
šá(-ge)-pád(- da)					F			
UD.BIL _x -pá- da		U ⁴⁴¹						
pa-è				F	F			F ⁴⁴²
^(sa⁷šá) sag ₇ -nu- di ⁴⁴³								U ⁴⁴⁴ N1 ⁴⁴⁵ F ⁴⁴⁶ A ⁴⁴⁷ L
A-si ⁴⁴⁸					F			
abzu-si				U FL				
an(-né)-si					Ur III	O1		
bára(-ge)-si	F A E	FE	F	F	U N1 ⁴⁴⁹			
BUR-si					F			
E-si	U				U N1 ⁴⁵⁰			
					F			

	lú	mes	munus	en	lugal	nin	ND	NL
É-GABA-si					U			
é-gal-						L O1		
le/e/NI-si						UrIII		
...NUN-si					U N1 ⁴⁵¹			
eden(-né)-si				F O	F			
EN+E-si								
éš-dam-NI-si						O1		
EZEN-si					U ⁴⁵²			
GA-si					U			
KALAM-si								
kar-si					E			
KISAL(-e)-si	F			L Ur III	A	A		
kul-ab ₄ -si				U				
kur-si					A			
me-KISAL-si	U							
me-	U ⁴⁵³							
[?].NAM-si								
me-si					U			
sila-si					A			
tùr-e-si						UrIII		
uru-si					U			
zà-ge-si	Ur III				A			
X-si		U ⁴⁵⁴						
si-sá								U ⁴⁵⁵
nu-ŠE ⁴⁵⁶		F						
é-kur-nu-ŠE								F ⁴⁵⁷
kalam-nu-ŠÈ				F ⁴⁵⁸				
kur-nu-ŠÈ				F ⁴⁵⁹				
lú-nu-ŠÈ		U ⁴⁶⁰	F					
šesġ-gu ₁₀							F ⁴⁶¹	
É-ti ⁴⁶²			U ⁴⁶³					
kalam-ti						F ⁴⁶⁴		
NIĠ-ti		U ⁴⁶⁵						
NUN-ti (?)		U ⁴⁶⁶						
TUN.UNU						U		
UL ₄ -gal ⁴⁶⁷		U	U N1 ⁴⁶⁸ F N2 ⁴⁶⁹		U			
„UNKEN“ (A) ⁴⁷⁰						F	F ⁴⁷¹	F ⁴⁷²
ur-saġ			F		U		U ⁴⁷³ F ⁴⁷⁴	F ⁴⁷⁵
ùri					U F			
uru					U L			
ušumgal ⁴⁷⁶					E + ⁴⁷⁷			F ⁴⁷⁸ E ⁴⁷⁹

	lú	mes	munus	en	lugal	nin	ND	NL
zi(-da)		U ⁴⁸⁰ F L	U ⁴⁸¹					
zi-DÚ		U						
ki-nu-zu		U	F					

- ³⁷³ Vgl. S. 46–47, (48). Inbegriffen sind auch die kürzeren Graphien D U . N Á und A . N Á.
- ³⁷⁴ SF 29 iii 5: u t u - a.
- ³⁷⁵ Pomponio (1987:39): A N - a - ģ u₁₀.
- ³⁷⁶ U Nr. 27: a - l u g a l - s i k i l - ?
- ³⁷⁷ U Nr. 628: s a l - n u - k ú š - d a.
- ³⁷⁸ Pomponio (1987:102): e n - n i ģ i r.
- ³⁷⁹ U Nr. 619: s a l - a l a m - a g.
- ³⁸⁰ SF 28 vi 3 // 29 iii 18.
- ³⁸¹ U Nr. 624: s a l - ģ e - a g.
- ³⁸² u t u - Ĥ A K (U Nr. 689: U D - ģ e - a g).
- ³⁸³ Wohl Kurznamen mit a l a m als Objekt eines elliptischen Verbs, vgl. Anm. 230.
- ³⁸⁴ Entsprechende Kombinationen sind wohl prädikativ (mit Ellipse von Subjekt und Verb): a l a m - a b z u (U, F; Pomponio 1987:17: a b z u - a l a m), a l a m - é - M I (F; Pomponio 1987: 17: é - a l a m - ģ i₆), a l a m - k u r - t a (U).
- ³⁸⁵ d i ģ i r - a m a - ģ u₁₀ (U Nr. 90: a m a - d i n g i r - m u).
- ³⁸⁶ Pomponio (1987:39): A N - a m a - ģ u₁₀.
- ³⁸⁷ ^de z i n u - , ^dn i n - l i l - a m a - ģ u₁₀.
- ³⁸⁸ U Nr. 463: l u g a l - (d) i m - g i g.
- ³⁸⁹ ^dn i n - i r i g a l - , ^dG I B I L₆ - , ^ds ù d - A n z u.
- ³⁹⁰ ^du t u - A n z u.
- ³⁹¹ a b z u - , é - (^ds ù d) - A n z u.
- ³⁹² é - A n z u.
- ³⁹³ Statt d i r i kann jeweils auch A - s i gelesen werden.
- ³⁹⁴ a n - d i r i (U Nr. 229: d i n g i r - d i r i), ^di n a n a - d i r i (U Nr. 247: (d.) n i n n i - l a m - k a - i m í n - d i r i), n a n n a - d i r i, u t u - d i r i (U Nr. 688: U D - d i r i).
- ³⁹⁵ G Á - d i r i; oder a - G Á - s i zu lesen?
- ³⁹⁶ é - k u r - d i r i.
- ³⁹⁷ Z. 109 (Archi 1981:184); zu Z. 176 s. (21) mit Anm. 191.
- ³⁹⁸ In Ur sind belegt: é - , é - s a ģ - , ģ i š - g i - , ģ i š g a l - , m e - d ù g (oder a - m e - s i oder m e - A - s i). Für weitere Kombinationen (z. T. Kurzformen) s. o. Text (30).
- ³⁹⁹ U Nr. 100: a m a - e n - d ù g.
- ⁴⁰⁰ Zur Lesung s. Anm. 201.
- ⁴⁰¹ U Nr. 311: g à l - d ù g - s a l.
- ⁴⁰² Präsargonischer König von Ur.
- ⁴⁰³ SF 29 vii 8.
- ⁴⁰⁴ Z. 149 (Archi 1981:185).

- ⁴⁰⁵ Z. 176 (Archi 1981:186) und Archi (1984:171). Zur Lesung s. Anm. 191.
- ⁴⁰⁶ SF 28 ii 12 // 29 ii 3.
- ⁴⁰⁷ Für die einzelnen Toponyme s. o. (19).
- ⁴⁰⁸ m e ist vielleicht Suffixpronomen.
- ⁴⁰⁹ M U ist vielleicht Suffixpronomen.
- ⁴¹⁰ Vielleicht in l u g a l - K A - d ù g zu emendieren, vgl. Anm. 198.
- ⁴¹¹ U Nr. 287: e n - d ù g - t ú m; nach Kopie (UET 2, 103 ii 1): e n - ú r - è¹ (HI + D U).
- ⁴¹² n a n n a - g a l.
- ⁴¹³ Zu l ú - ġ e š t i n als möglicher Berufsbezeichnung s. Anm. 77.
- ⁴¹⁴ U Nr. 622: s a l - ġ e š t i n.
- ⁴¹⁵ U Nr. 312: g à l - N U - s a l. Zeichenfolge unsicher, eventuell m u n u s - ġ i š g a l - n u (mit Ellipse eines Verbs). Oder mit l u g a l - n u - š i l i g (N1: SF 29 x 10) zu vergleichen?
- ⁴¹⁶ Vgl. Anm. 24.
- ⁴¹⁷ Wohl Dimensionalobjekt eines elliptischen Verbs.
- ⁴¹⁸ u t u - I G I . B U R (U Nr. 362: I G I + B U R - U D).
- ⁴¹⁹ Vgl. S. 13 mit Anm. 39.
- ⁴²⁰ a b z u -, ^díd - i r - n u n.
- ⁴²¹ b á r a -, ġ i š g a l - i r - n u n.
- ⁴²² U Nr. 475: l u g a l - k a - z a l. Lesung g i r i₁₇ - z a l unsicher, da dies Fāra-zeitlich S I x T A G₄ - z a l geschrieben wird.
- ⁴²³ U Nr. 527: s a l - K U.
- ⁴²⁴ UET 2, 224 ii 2; im Index emendiert zu l ú - l à l (U Nr. 438).
- ⁴²⁵ e n g u r - l à l.
- ⁴²⁶ Zur mutmaßlichen Bedeutung s. Anm. 60.
- ⁴²⁷ U Nr. 535: m e s - ? - S.142b - N U.
- ⁴²⁸ U Nr. 534: m e s - U D U.
- ⁴²⁹ U Nr. 269; SF 28 viii 4 // 29 v 6: é - L U . L U.
- ⁴³⁰ U Nr. 270: é - m e - u d u (or - m e - l u).
- ⁴³¹ U Nr. 528: m e s - m a - S.137- z i. Pomponio (1984:16), auf den die Lesung des Zeichens Z U + Z U + S A R = l u m_x zurückgeht, interpretiert den Namen als l u m_x - m a - m e s - z i. Der obige Vorschlag beruht auf Parallelisierung mit p a₄ - ^ds ù d - d a - z i (F).
- ⁴³² ^ds u ' e n - m u d (Pomponio 1987: 279; ^dz u ' e n - m u d). Wohl Kurzform, vgl. Anm. 255.
- ⁴³³ a n - m u d (ELT Nr. 13 Rs. iii 1). Vgl. vorige Anm.
- ⁴³⁴ é - a n - n é - m u d.
- ⁴³⁵ U Nr. 489: l u g a l - U Z . G A R. Das fragliche Zeichen ähnelt LAK175 = S.279.
- ⁴³⁶ Behrens & Steible (1983:399).
- ⁴³⁷ Wohl auch U Nr. 711, 712: u m - p à d (- d a).
- ⁴³⁸ SF 29 viii 1: u m - p à d.
- ⁴³⁹ Präargonischer König von Ur; Behrens & Steible (1983:402).
- ⁴⁴⁰ Behrens & Steible (1983:399); vielleicht l u g a l - M U G . G U - p à - d a¹ zu lesen.
- ⁴⁴¹ U Nr. 713: u m - U D - S.377- b ì l (S.103b) - p à d - d a.

- ⁴⁴² é-, é - k u r -, é - z i - p a - è; wohl alles Kurzformen mit Ellipse eines (persönlichen) Subjekts.
- ⁴⁴³ Möglicherweise ist der über einen langen Zeitraum gebräuchliche Name b á r a - s a g ₇ - n u - d i (und Var.) eine Kurzform von „[X ist jemand, dessen/deren] Postament unerschütterlich ist“. Analoges gilt für m e - s à g - n u - d i (L): „[X ist jemand, dessen/deren] Me unerschütterlich sind“.
- ⁴⁴⁴ b á r a - s a g ₇ - n u - d i (U Nr. 210: b á r a - N U - D I - g a n).
- ⁴⁴⁵ SF 29 x 14: b á r a - ^{sá}s a g ₇ - n u - d i.
- ⁴⁴⁶ Pomponio (1987:399): b á r a - (^{sá})s a g a n_x (G A N) - n u - d i.
- ⁴⁴⁷ Behrens & Steible (1983:399): b á r a - ^{sa}s a g ₇ - n u - d i.
- ⁴⁴⁸ Oder l u g a l - d i r i.
- ⁴⁴⁹ SF 28 iii 4 // 29 ii 7.
- ⁴⁵⁰ SF 28 v 5' // 29 iii 14.
- ⁴⁵¹ SF 28 iii 3 // 29 ii 6.
- ⁴⁵² U Nr. 492: l u g a l - S.300 - s i.
- ⁴⁵³ U Nr. 454: l ú?(S.237) - n a m - m é (?) - s i.
- ⁴⁵⁴ U Nr. 536: m e s - S.212a - s i.
- ⁴⁵⁵ b a l a ġ - s i - s á. Wohl Kurzname mit Ellipse des Subjekts.
- ⁴⁵⁶ Zeichenfolge und Interpretation der mit - Š È gebildeten Namen unsicher.
- ⁴⁵⁷ Pomponio (1987:88): é - n u - k u r - š è. Vgl. é (- k u r) - n u - s i (F)?
- ⁴⁵⁸ Pomponio (1987:102): e n - n u - k a l a m - š è.
- ⁴⁵⁹ Pomponio (1987:102): e n - n u - k u r - š è. Vgl. e n - k u r - n u (F).
- ⁴⁶⁰ U Nr. 443: l ú - m e s - n u - š ù.
- ⁴⁶¹ d i ġ i r - š e š - ġ u₁₀. Pomponio (1987:48): A N - š e š - ġ u₁₀.
- ⁴⁶² Zeichenfolge und Analyse der mit t i gebildeten Namen unsicher.
- ⁴⁶³ U Nr. 492: s a l - é - t i.
- ⁴⁶⁴ Pomponio (1987:200): n i n - t i - k a l a m.
- ⁴⁶⁵ U Nr. 530: m e s - t i - g a r.
- ⁴⁶⁶ U Nr. 531: m e s - t i - n u n - s i g - g a. Der einzige Beleg ist die Siegelabrollung UET 2, 324. Möglicherweise gehören die Zeichen SIG und G Á R A (!?) nicht zum Namen (falls es sich überhaupt um einen solchen handelt).
- ⁴⁶⁷ In U ist U L₄ jeweils g í r transkribiert. Zur Bedeutung s. S. 10 mit Anm. 26.
- ⁴⁶⁸ SF 29 vi 1.
- ⁴⁶⁹ Z. 8 (mit Var. n i r - ġ á l), vgl. Anm. 90.
- ⁴⁷⁰ Vgl. o. Text (5) mit Anm. 87.
- ⁴⁷¹ d u m u - z i -, ^de n - l í l -, ^di n a n a -, ^di š t a r a n -, ^ds ù d -, u t u - „U N K E N“ (. A).
- ⁴⁷² é - k u r (- r a) - „UNKEN“.A.
- ⁴⁷³ n a n n a - u r - s a ġ. U Nr. 38 und 39: a - u r - s a g - n a n n a, doch ist „A“ nach Kopie (UET 2,143 ii 7) wohl nur ein Kratzer in S A G.
- ⁴⁷⁴ ^dn a n n a - u r - s a ġ.
- ⁴⁷⁵ ^{d(a)}b u r a n u n_x (K I B . N U N) - u r - s a ġ (Pomponio 1987:137: ^dK I B . N U N (. A) - u r - s a ġ).
- ⁴⁷⁶ Vgl. oben Text (4).
- ⁴⁷⁷ Kienast & Sommerfeld (1994:47).

478 abzu-, é-, zà-ušumgal.

479 engur-UŠUM.

480 U Nr. 714: um-zì.

481 U Nr. 630: sal-zì.

LITERATUR- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- A
 „A (Itsumerische).“ Kurzverweis auf Behrens & Steible (1983:390–407).
- Allotte de la Fuÿe, M.F.
 1908 *Documents présargoniques, I/1*. Paris: Ernest Leroux. [1–68]
 1909 *Documents présargoniques, I/2*. Paris: Ernest Leroux. [69–144]
 1912 *Documents présargoniques, II/1*. Paris: Ernest Leroux. [145–265]
 1913 *Documents présargoniques, II/2*. Paris: Ernest Leroux. [266–467]
 1920 *Documents présargoniques, fascicule supplémentaire*. Paris: Ernest Leroux. [468–669]
- Archi, A.
 1981 „La ‘Lista di nomi e professioni’ ad Ebla.“ In: *Studi Eblaiti* 4:177–204.
 1984 „The ‘Names and Professions List’: More Fragments from Ebla.“ In: *Revue d’Assyriologie et d’Archéologie Orientale* 78:171–174.
- Bauer, J.
 1972 *Altsumerischen Wirtschaftstexte aus Lagasch*. Studia Pohl 9. Rome: Biblical Institute Press.
 1980 „Bemerkungen zu V. Donbaz / W. W. Hallo, ‘Monumental Texts from Pre-Sargonic Lagash’, *Oriens Antiquus* 15 (1976) 1–9.“ *Altorientalische Notizen* 9.
 1987 „Ortsnamen in den frühen Texten aus Ur.“ In: *Welt des Orients* 18:1–2.
 1990 „Altsumerische Wirtschaftsrukunden in Leningrad.“ [Rezensionsartikel zu Selz 1989] In: *Archiv für Orientforschung* 36/37:76–91.
 1998 „Der vorsargonische Abschnitt der mesopotamischen Geschichte.“ In: *Mesopotamien. Späturuk-Zeit und frühdynastische Zeit*, ed. P. Attinger & M. Wäfler. *Orbis Biblicus et Orientalis* 160/1 (Freiburg: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht), 431–585.
- Behrens, H. & Steible, H.
 1983 *Glossar zu den altsumerischen Bau- und Weihinschriften*. Freiburger Altorientalische Studien 6. Wiesbaden: Steiner.
- Biggs, R. D.
 1974 *Inscriptions of Abū Šalābīḥ*. Oriental Institute Publications 99. Chicago: University of Chicago Press.
- Burrows, E.
 1935 *Ur Excavations. Texts, II. Archaic Texts*. London: Harrison & Sons.
- Deimel, A.
 1922 *Die Inschriften von Fara, I. Liste der archaischen Keilschriftzeichen*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 40. Leipzig: Hinrichs’sche Verlagsbuchhandlung.
 1923 *Die Inschriften von Fara, II. Schultexte aus Fara*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 43. Leipzig: Hinrichs’sche Verlagsbuchhandlung.

- 1924 *Die Inschriften von Fara, III. Wirtschaftstexte aus Fara*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 45. Leipzig: Hinrichs'sche Verlagsbuchhandlung.
- 1928 „Die Lohnlisten aus der Zeit Urukaginas und seines Vorgängers.“ In: *Orientalia* (Series Prior) 34–35:121f.
- Di Vito, Robert A.
- 1993 *Studies in Third Millennium Sumerian and Akkadian Personal Names*. Studia Pohl Series Maior 16. Roma: Pontificio Istituto Biblico.
- DP s. Allotte de la Fuÿe (1908–1920).
- Dreyer, G.
- 1998 *Umm el-Qaab I. Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse*. Mainz: Zabern.
- E „E(arliest Land Tenure Systems).“ Kurzverweis auf Gelb & Steinkeller & Whiting (1991:163–181).
- Edzard, D. O.
- 1959 „Enmebaragesi von Kiš.“ In: *Zeitschrift für Assyriologie* 53:9–26.
- 1962 „Sumerische Komposita mit dem 'Nominalpräfix' nu-.“ In: *Zeitschrift für Assyriologie* 55:91–112.
- 1968 *Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur*. München: Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (in Kommission bei der Beck'schen Verlagsbuchhandlung).
- 1971 „Zur Namengebung der Neusumerischen Zeit.“ In: *Bibliotheca Orientalis* 28, 163–167.
- 1993 „Private Frömmigkeit in Sumer.“ In: *Official Cult and Popular Religion in the Ancient Near East*, ed. E. Matsushima (Heidelberg: C. Winter), 195–208.
- 1998 „Name, Namengebung (Onomastik). A. Sumerisch.“ In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* (Berlin: de Gruyter), Band 9/1–2:94–103.
- ECTJ s. Westenholz 1975a.
- ELT s. Gelb & Steinkeller & Whiting (1991).
- Englund, R. K.
- 1998 „Texts from the Late Uruk Period.“ In: *Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit*, ed. P. Attinger & M. Wäfler. *Orbis Biblicus et Orientalis* 160/1 (Freiburg: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht), 15–233.
- Englund, R. K. & Grégoire, J.- P. & Matthews, R.J.
- 1991 *The Proto-Cuneiform Texts from Jemdet Nasr. Materialien zu den frühen Schriftzeugnissen des Vorderen Orients, 1*. Berlin: Gebr. Mann Verlag.
- Englund, R. K. & Nissen, H. J.
- 1993 *Die lexikalischen Listen der archaischen Texte aus Uruk. Archaische Texte aus Uruk, 3*. Berlin: Gebr. Mann Verlag.
- F „F(āra)“. Kurzverweis auf Pomponio (1987:3–289).

Fales, F. M. & Krispijn, Th. J. K

1989/90

„An Early Ur III Copy of the Abū Šālābīkh ‘Names and Professions’ List“. In: *Jaarbericht ... van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux* 26, 39–46.

Falkenstein, A.

1949 *Grammatik der Sprache Gudeas von Lagaš, 1*. *Analecta Orientalia*, 28 (Roma: Pontificium Institutum Biblicum).

1950 *Grammatik der Sprache Gudeas von Lagaš, 2*. *Analecta Orientalia*, 29 (Roma: Pontificium Institutum Biblicum).

1954 Tammûz. In: *Compte Rendu de la Troisième Rencontre Assyriologique Internationale* (Leiden: Nederlandsch Intituut voor het Nabije Oosten), 41–65.

Farber, G.

1990 „m e“. In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* (Berlin: de Gruyter), Band 7/7–8:610–613.s

Flückiger-Hawker, E.

1999 *Ur-Namma of Ur in Sumerian Literary Tradition*. *Orbis Biblicus et Orientalis* 166 (Freiburg: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht).

Gelb, I. J. & Steinkeller, P. & Whiting, R. M.

1991 *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus*. The University of Chicago, Oriental Institute Publications, 104 (Chicago: The Oriental Institute of the University of Chicago).

George, A.

1991 „Babylonian Texts from the Folios of Sidney Smith. Part Two. Prognostic and Diagnostic Omens, Tablet I.“ In: *Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale* 85, 137–167.

Goetze, A.

1970 „Early Dynastic Dedication Inscriptions from Nippur.“ In: *Journal of Cuneiform Studies* 23, 39–56.

Jestin, R.

1937 *Tablettes sumériennes de Šuruppak conservées au Musée de Stamboul*. Paris: E. de Boccard.

1957 *Nouvelles tablettes sumériennes de Šuruppak au Musée d'Istanbul*. Paris: A. Maisonneuve.

Keiser, C. E.

1919 *Selected Temple Documents of the Ur Dynasty*. Yale Oriental Series. Babylonian Texts, 4. New Haven: Yale University Press.

Kienast, B. & Sommerfeld, W.

1994 *Glossar zu den altakkadischen Königsinschriften*. Freiburger Altorientalische Studien, 8. Stuttgart: Steiner.

- Karg, N.
 1984 *Untersuchungen zur älteren frühdynastischen Glyptik Babyloniens*. Bagdader Forschungen, 8. Mainz: Zabern.
- Krebernik, M.
 1984 *Die Beschwörungen aus Fara und Ebla*. Hildesheim & New York: Olms.
 1986 „Die Götterlisten aus Fāra.“ In: *Zeitschrift für Assyriologie* 76:161–204.
 1998 „Die Texte aus Fāra und Tell Abū Šalābīḥ.“ In: *Mesopotamien. Späturuk-Zeit und frühdynastische Zeit*, ed. P. Attinger & M. Wäfler. *Orbis Biblicus et Orientalis* 160/1 (Freiburg: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht), 237–427.
- Krecher, J.
 1973 „Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends.“ In: *Zeitschrift für Assyriologie* 63:145–271.
 1987 „/ur/ ‘Mann’, /eme/ ‘Frau’ und die sumerische Herkunft des Wortes urdu(-d) ‘Sklave’.“ In: *Welt des Orients* 18:7–19.
- L
 „L(agaš).“ Kurzverweis auf Struve (1984:10–216).
- Lafont, B. & Yildiz, F.
 1989 *Tablettes Cunéiformes de Tella au Musée d'Istanbul, I*. Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten.
- LAK
 s. Deimel (1922).
- Lambert, W. G.
 1988 „Lulal/Lātarāk.“ In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* (Berlin: de Gruyter), Band 7/3–4:163f.
- Limet, H.
 1968 *L'anthroponymie sumérienne dans les documents de la 3^e dynastie d'Ur*. Paris: Société „Les Belles Lettres“.
- Marzahn, J.
 1991 *Die Altsumerischen Verwaltungstexte und ein Brief aus Girsu/ Lagaš*. Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Staatlichen Museen zu Berlin, Neue Folge, Heft IX (Heft XXV). Berlin: Akademie Verlag.
 1996 *Die Altsumerischen Verwaltungstexte und ein Brief aus Girsu/Lagaš*. Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Staatlichen Museen zu Berlin, Neue Folge, Heft XI (Heft XXVII). Mainz: Zabern.
- MSVO 1
 s. Englund & Grégoire & Matthews (1991).
- NPL1/2
 „Names and Professions List 1/2“; s. o. Anm. 9.
- O(1/2)
 Kurzverweis auf Westenholz (1975b:75–106) bzw. (1987:195–199).
- Oberhuber, K.
 1991 *Linguistisch-philologische Prolegomena zur altorientalischen Religionsgeschichte*. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft. Vorträge und Kleinere Schriften, 53. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität.

- Oelsner, J.
 2000 „Einige ‘babylonische Spezialisten’ des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.“
 In: *L'homme grec face à la nature et face à lui-même*. Hommage Antoine Thivel, ed. J.-M. Galy & M.-R. Guelfucci. Publications de la Faculté des Lettres, Arts et Sciences Humaines de Nice, Nouvelle série, No. 60 (2000), 309–313.
- Pettinato, G.
 1976 „Miscellanea neo-sumerica. Collazioni a W. L. King, CT III – IV – VII.“
 In: *Oriens Antiquus* 15:141–144.
 1982 *Testi lessicali bilingui della biblioteca L.2769*. Materiali Epigrafici di Ebla, 4. Napoli: Ed. Intercontinentalia.
- Pomponio, F. & Visicato, G.
 1994 *Early Dynastic Administrative Tablets of Šuruppak. With a contribution by Amedeo Alberti*. Napoli: Istituto Universitario Orientale di Napoli.
- Pomponio, F.
 1984 „Notes on the Fara Texts.“ In: *Orientalia* 53:1–18.
 1987 *La prosopografia dei testi presargonici di Fara*. Studi Semitici Nova Serie 3. Roma: Università degli Studi „La Sapienza“.
 1991 „I nomi personali dei testi amministrativi di Abū Šalābīḥ.“ In: *Studi Epigrafici e Linguistici* 8:141–147.
- Pomponio, F. & Visicato, G.
 1994 *Early Dynastic Administrative Tablets of Šuruppak. With a contribution by Amedeo Alberti*. Napoli: Istituto Universitario Orientale di Napoli.
- PSD *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*. Philadelphia: Babylonian Section of the University Museum, Philadelphia (1984ff.).
- Reisner, G.
 1901 *Tempelurkunden aus Telloh*. Berlin: Spemann.
- Renger, J.
 1967 „Untersuchungen zum Priestertum in altbabylonischer Zeit. 1. Teil.“ In: *Zeitschrift für Assyriologie* 58:110–188.
 1984 „Zur Inschrift Mesannepadda 1.“ In: *Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale* 78:175f.
- RTC s. Thureau-Dangin (1903).
- S „Š(alābīḥ).“ Kurzverweis auf Biggs (1974:34f.) und Pomponio (1991:142–149).
- Selz, G.
 1989 *Die altsumerischen Wirtschaftsurkunden der Eremitage zu Leningrad*. Freiburger Altorientalische Studien 15/1. Wiesbaden: Steiner.
 1993 *Altsumerische Wirtschaftsurkunden aus amerikanischen Sammlungen*. Freiburger Altorientalische Studien 15/2, Band I–II. Wiesbaden: Steiner.

- 1995 *Untersuchungen zur Götterwelt des altsumerischen Stadtstaates von Lagaš*. Publications of the Samuel Noah Kramer Fund, 9. Philadelphia: The University of Pennsylvania Museum.
- Sjöberg, A.
1967 „Zu einigen Verwandtschaftsbezeichnungen im Sumerischen.“ In: *Heidelberger Studien zum Alten Orient* [1], ed. D. O. Edzard (Wiesbaden: Harrassowitz), 201–231.
- Sollberger, E.
1960 „Notes on the Early Inscriptions from Ur and El-‘Obed.“ In: *Iraq* 22:69–89.
- Steible, H. & Behrens, H.
1982a *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften*. Freiburger Altorientalische Studien 5/I. Wiesbaden: Steiner.
1982b *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften*. Freiburger Altorientalische Studien 5/II. Wiesbaden: Steiner.
- Steinkeller, P.
1993a „Observations on the Sumerian Personal Names in Ebla Sources and on the Onomasticon of Mari and Kish.“ In: *The Tablet and the Scroll. Near Eastern Studies in Honor of William W. Hallo*, ed. M. Cohen et alii (Bethesda, Maryland: CDL Press), 236–245.
1993b Rezension zu Westenholz (1987). In: *Journal of Near Eastern Studies* 52:141–145.
- Stol, M.
2000 *Birth in Babylonia and the Bible*. Cuneiform Monographs, 14. Groningen: Styx.
- Struve, V. V.
1984 *Onomastika rannedynastičeskogo Lagaša*. Moskva: Nauka.
- Thomsen, M.-L.
1984 *The Sumerian Language*. Mesopotamia 10 (Copenhagen: Akademisk Forlag).
- Thureau-Dangin, F.
1984 *Recueil de Tablettes Chaldéennes*. Paris: Ernest Leroux.
- TUT s. Reisner (1901).
U Kurzverweis auf Burrows (1935:27–39).
UET 2 s. Burrows (1935).
UrIII Kurzverweis auf Limet (1968:359–569).
- Visicato, G.
1995 *The Bureaucracy of Šuruppak*. Abhandlungen zur Literatur Alt-Syrien-Palästinas und Mesopotamiens 10. Münster: Ugarit-Verlag.
1997 *Indices of Early Dynastic Administrative Tablets of Šuruppak*. Napoli: Istituto Universitario Orientale di Napoli.
2000 *The Power and the Writing. The Early Scribes of Mesopotamia*. Bethesda: CDL Press.

Westenholz, A.

- 1975a *Early Cuneiform Texts in Jena*. Det Kongelige Videnskabernes Selskab Historisk-Filosofiske Skrifter 7, 3. København: Munksgaard.
- 1975b *Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia Chiefly from Nippur, 1: Literary and Lexical Texts and the Earliest Administrative Documents from Nippur*. Bibliotheca Mesopotamica, 1. Malibu: Undena Publications.
- 1987 *Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia Chiefly from Nippur, 2: The 'Akkadian' Texts, the Enlilemaba Texts, and the Onion Archive*. CNI Publications, 1. Copenhagen: Museum Tusulanum Press.
- 1992 „Personal Names in Ebla and Pre-Sargonic Babylonia.“ In: *Eblaite Personal Names and Semitic Name-Giving*, ed. A. Archi. Archivi Reali di Ebla, Studi 1 (Roma: Università degli Studi „La Sapienza“), 99–117.

Wiggermann, F.

- 1999 „Niraḥ, Irḥan.“ In: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* (Berlin: de Gruyter), Band 9/7–8:570–574.

WF

s. Deimel (1924).

Wilcke, C.

- 1995 „Die Inschrift der ‘Figure aux plumes’ – ein frühes Werk sumerischer Dichtkunst.“ In: *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für Rainer Michael Boehme*, ed. U. Finkbeiner & R. Dittmann & H. Hauptmann (Mainz: Zabern), 669–674.

Yang Zhi

- 1995 *Sargonic Inscriptions from Adab*. Changchun: IHAC.

YOS 4

s. Keiser (1919).